

In der Zusammensetzung der Regierung wurden angesichts der Lage einige Veränderungen vorgenommen, durch die die Schlagkraft des Cabinets verstärkt und sein Ansehen im Volke erhöht werden soll. Der

Ministerrat beschloß, den Führer der Regierungspartei, General Metaxas, als Minister ohne Geschäftsbereich in das Kabinett aufzunehmen und Metaxas hat dieses Angebot bereits angenommen. Seine Mitarbeit hat die Stellung der Regierung wesentlich verstärkt. Ferner hat die Regierung das bereits vor zwei Monaten ergriffene Rücktrittsgesuch des Außenministers Maginos angenommen. Über die Nachbesetzung des Außenministeriums ist jedoch noch nichts bekannt geworden. Der bisherige Außenminister Hadji-Ignafios ist zurückgetreten. An seiner Stelle übernahm Admiral Dumas die während der Balkankrise Chef des Generalstabs der griechischen Marine war, das Marine-Ministerium. Für das Luftfahrtministerium, das bisher von Ministerpräsident Tsakalof mitverwaltet wurde, wurde Schinas zum Minister bestellt, der bisher Unterstaatssekretär in diesem Ministerium war.

Kämpfe im östlichen Mazedonien.

Athen, 3. März. Die abends ausgegebenen Meldungen der amtlichen griechischen Telegraphenagentur lassen erkennen, daß die Rückeroberung des Aufstandes durch die Streitkräfte der Regierung noch ernste Aufgaben stellt.

Zwei Zerstörer der Flotte der Rebellen sind in der Nähe der Insel Korfu von Flugzeugen der Regierung mit Bomben angegriffen worden. Über den Erfolg ist nichts bekannt.

Sieben Marineschiffe, die von den Empörern im Arsenal von Solomus zurückgelassen wurden, werden der amtlichen Meldung zufolge, in aller Eile ausgebessert. Sie scheinen also von den Aufständigen beschlagnahmt worden zu sein. Die Wiederherstellung soll bereits bis Montag beendet sein.

Ferner spricht der amtliche Bericht davon, daß in Mazedonien die Rebellen durch Regierungstruppen angegriffen wurden und sich in östlicher Richtung zurückziehen. Bisher war von den Aufständigen größerer Streitkräfte der Regierung gegenüber auf dem griechischen Festland außer den Vorläufen in Athen nichts bekannt.

Die Mobilisierung neuer Truppen, die nach Mazedonien abgehen sollen, wird in größter Eile fortgesetzt. Außerdem melden sich zahlreiche Freiwillige.

Auf den Balkan Inseln herrscht nach Mitteilung der Regierung völlige Ruhe.

Der General Cammencos, der Befehlshaber des Armeekorps von Corfu, ist durch den General Jeppas ersetzt worden. Ferner haben 70 Offiziere des Generalstabes auf Befehl des Kriegsministers Athen verlassen, um den Dienst in verschiedenen Einheiten in Mazedonien aufzunehmen.

Mit Bombenflugzeugen gegen die Rebellen.

Athen, 3. März. Von den zur Verfolgung der Kriegsschiffe der Empörer ausgesendeten Fliegern ist eine Meldung

eingelaufen. Die Flugzeuge haben den Kanakreuzer „Georgios Averoff“ in den treibenden Gewässern und zwar in der Soudabucht aufgespürt und mit Bomben bedacht. Eine der abgeworfenen Bomben traf den Kanakreuzer, über dem sich kurze Zeit darauf eine riesige Wassermasse erhob. Die Flieger hatten den Eindruck, daß das Schiff schwer beschädigt worden ist.

Weitere Einzelheiten.

Athen, 4. März. Die Kriegsschiffe der Aufständischen wurden von den zur Verfolgung ausgesendeten Regierungsschiffen mit Bomben bedacht. Auf den Schiffen wurde großer Schaden angerichtet, und unter der Besatzung drach eine Panik aus. Die Schiffe trennten sich voneinander, um den Fliegern den Angriff zu erschweren. Außer der schweren Beschädigung des Kanakreuzers „Georgios Averoff“ in der Soudabucht, meldet die nach Athen zurückgekehrten Flieger, daß in der Nähe von Kithira ein Zerstörer und bei der Insel Kaniethera ein Torpedoboot durch Flugzeugbomben schwer beschädigt worden sei. Ferner wird berichtet, daß ein Torpedoboot von dem Kreuzer „Georgios Averoff“ geschleppt worden sei, ein Torpedoboot habe angeblich ein fahrendes Unterseeboot von Viotra nach Kanea geschleppt.

Über den Kampf gegen das meuternde Gorberegiment der Eponen in Athen werden folgende Einzelheiten bekannt: Ein Tank der Regierungstruppen, der in das Tor der Kaserne einfuhr, sah sich gegen das Kasermentor gerichteten Kanonen gegenüber, die den Tank durch ihr Feuer ziemlich schwer beschädigten. Daraufhin wurden nach einigen Schüssen gegen die Kaserne scharfe Schiffe abgegeben, die eine Bresche in die Umfassungsmauer legten. Die Meuterer, die in den Keller geschickt waren, ergaben sich nunmehr den Truppen der Regierung.

Französische Besorgnis um die Balkan-Entente.

Paris, 3. März. Der Zustand in Griechenland wird in Paris mit einiger Besorgnis verfolgt. Da die spärlichen Meldungen über die Hintergründe des Aufstandes ein Urteil über die innenpolitische Lage nicht zulassen, ver-lieben einige Pariser Blätter keine innenpolitischen Folgen zu errörtern. Hierbei tritt die Rolle Griechenlands in der Balkan-Entente in den Vordergrund, die als wichtiges Nebenstück der Kleinen Entente angesehen wird.

Griechenland habe eine wesentliche Rolle bei dem Zustandekommen des Balkanpactes gespielt, dessen Einfluß für die Aufrechterhaltung des Friedens bestimml. Es sei daher bedauerlich, wenn dieser Zustand durch innenpolitische Vorgänge in Griechenland eine Erschütterung erfahren würde.

In den Athener Meldungen der Pariser Blätter und Agenturen fehlen vor allem genaue Angaben über die Lage auf Kreta. In der letzten Ausgabe meißel das „Journal“, daß mit Kreta alle Verbindungen unterbrochen seien. Das Schweigen der Regierung lasse befürchten, daß die Insel ganz in die Hände der Aufständischen gefallen sei.

Der im Zusammenhang mit der Aufstandsbewegung in diesen Tagen häufig genannte General Plastiras, der sich seit längerer Zeit in Cannes aufhält, erklärte einem Vertreter des „Journal“, daß er über die Ereignisse in seiner Heimat nur durch die Presse unterrichtet sei. Er fügte hinzu, daß er durch die Bewegung, die jetzt ausgebrochen sei, durchaus nicht überrascht sei, und daß er bereit sei, sich denjenigen, die sich an ihn wenden sollten, zu Verfügung zu stellen. Er wolle mit niemandem die Autorität teilen.

Nach einer Meldung des „Matin“ soll sich die Zahl der Toten in Athen auf 82 betragen, aber auch in anderen Städten seien Tote zu beklagen.

Abchluß der Saarfeiern.

Rudolf Heß verläßt Saarbrücken.

Saarbrücken, 3. März. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der am Samstag eine Rundfahrt durch das Saargebiet unternahm, hat Sonntagvormittag 10 Uhr mit dem Herren seiner Begleitung im Kraftwagen das Saar-gebiet verlassen. Um von Saarbrücken aus nach München zu fliegen. Die Saarbahn hat Heß bis zum Hotel „Grafenpark“ und in den Straßen Saarbrückens begleitet, um mit kühnsten Heilrufen von ihm Abschied zu nehmen. Rudolf Heß hat in Saarbrücken einem Sonderberichterstatter des „Völkischen Beobachters“ u. a. erklärt, der Be-

richtiger hätte sich davon überzeugt haben, daß die politische Linie des Führers in Bezug auf Frankreich während der letzten Jahre die gleiche geblieben sei, was auch in seiner letzten Rede in Saarbrücken wieder zum Ausdruck gekommen sei. Nach einem anerkennenden Hinweis auf die Bemühungen der französischen Frontkämpfer um die deutsch-französische Verständigung habe der Reichsminister fort: Ich bin außerordentlich glücklich über das geschäftliche Ereignis der Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland, nicht zuletzt, da es dazu beiträgt, die in der Welt unternommenen Bemühungen auf den Frieden zu erleichtern. Die Rückkehr des Saarlandes zu Deutschland ist eines der bedeutendsten Ereignisse seit Kriegsende, und zwar ein positives. Der Führer selbst hat zur Genüge erklärt, daß die Saarfrage die letzte zwischen Frankreich und Deutschland zu regelnde territoriale Angelegenheit sei. Nachdem dieses Problem gelöst ist, ist der Weg frei zur Verständigung der beiden Nationen.

Abchluß der Reichshandare.

Saarbrücken, 3. März. Der Führer der Reichshandare Adolf Hitler, Obergruppenführer Josef Dietrich, hat Sonntagvormittag zusammen mit dem gesamten Führerkorps der Reichshandare am Saarbrücken Grenzamt für die Gefallenen der Weltkriege auf dem Rußberg einen feierlichen Abschied genommen. Am Abchluß der Reichshandare spielte die Kapelle der Reichshandare am Sonntagabend auf dem Platz vor dem St. Johanner Rathaus einen Zapfenstreich. Am Montagvormittag verläßt die Reichshandare Saarbrücken.

Parade des Arbeitsdienstes.

Saarbrücken, 3. März. Sonntagvormittag fand auf dem neuen Markt eine Parade der nach hier vertriebenen Abteilung des Freiwilligen Arbeitsdienstes statt. Von dem lebhaften Jubel der zahlreich versammelten Menge begrüßt, marschierten sie an Reichsarbeitsführer Staatssekretär Dietrich vorbei. Reichsarbeitsführer Staatssekretär Dietrich hat Sonntagabend Saarbrücken verlassen.

Welt-Uraufführung des „Hände am Werk“-Films.

Saarbrücken, 3. März. In die großen Freiheitsfeiern der deutschen Saar trugte sich eine deutsche Premiere mit, die in der Uraufführung des Films „Hände am Werk“ bestand, und die in entsprechenden Rahmen das Erlebnis der Welturaufführung des „Hände am Werk“-Films darstellte. Die Gestaltung des Filmwerkes lag in Händen des jungen Künstlers Walter Frentz, der das Werk in Gemeinschaft mit dem Künstler Walter Gronowitsch aufbaute. Das Werk ist eine Symphonie der Arbeit auf ganz neuem Stil, Geistes und Wirkungsgehalt. Walter Frentz ist hineingekommen in die Welt der neuen Deutschland, auf das schaffende Land, an die Arbeitsplätze des Arbeitsdienstes. Es werden uns traumhafte Typen vor Augen geführt, die in der Arbeit leben. Die Harmonie dieser drei Komponenten ist vollkommen erreicht. Es gibt keine Spieltheater, es gibt während der Aufführung selbst kein gesprochenes Wort, und doch wirkt das Publikum nicht wie eine Fremdenbesichtigung, sondern der Film wird zu einem überaus lebendigen, vollkommenen Erlebnis, das die deutsche Arbeit verherrlicht, als lebenswichtigste Faktor deutschen Lebens.

Finale: Ein Riesenseuerwerk.

Saarbrücken, 3. März. Es ist kurz nach 22 Uhr, die Straßen liegen bereit. Überregimentstatter Gutterer vom Reichspropagandaministerium leitet das Feuerwerk ein mit einer kurzen Ansprache über die Zukunft: „Die Stunden der Feiern und Feststrebungen des Jahres sind der Saarland zum Reich sind an Ende gekommen. In einer unendlichen Disziplin hat die Bevölkerung diesen Tag gefeiert. In diesen Tagen hat sich der wahre deutsche Charakter dieses Landes gezeigt. Der Land ist bereit und das Land bleibt deutsch.“ Am heueren Jubel bekräftigte diese Worte. Nachdem Oberregimentstatter Gutterer nach des Führers und seines nach unten weisenden Stellvertreters geschaut hatte, gab er den Zeichen zum Beginn eines Feuerwerks, das in dieser Großartigkeit in Saarbrücken nicht gegeben wurde.

„Ich fühle mich weniger allein.“

Laval über die Bedeutung der römischen Protokolle.

Französisch-italienische Freundschaftsfeier in Paris.

Paris, 3. März. Dem von Mussolini und Laval in Rom unterzeichneten Abkommen galt ein Festessen, das am Sonntag in Paris unter dem Vorhild des französischen Außenministers stattfand. Neben Laval nahmen teil: der französische Botschafter in Rom und Kriegsteilnehmer-Vertreter Rigollet, der Militärattaché von Paris, mehrere französische Abgeordnete und Senatoren, der italienische Botschafter, der italienische General Elio Gariboldi und zahlreiche französische und italienische Frontkämpfer. Hauptmann Gariboldi, erklärte u. a.: Mussolini und Laval sind und bleiben für uns immer die großen Staatsmänner, die zwischen dem Frankreich der Frontkämpfer und dem Italien der Frontkämpfer die Bande wiederhergestellt haben, die in einem Augenblick des Wahnsinnes nach dem Kriege zerrissen worden waren. Wir sind Italiener durch das ererbte, Frankreich durch das vergessene Blut. General Elio Gariboldi unterstrich die gemeinsamen geistlichen, geistlichen und kulturellen Schicksale beider Völker. Der französische Botschafter überreichte dem Hauptmann Gariboldi die Offiziers-Rosette der Ehrenlegion. Er begrüßte die italienischen Frontkämpfer im Namen der französischen Kriegsteilnehmer.

Der französische Außenminister Laval feierte in einer längeren Ansprache die Geburt der römischen Abkommen und die Waffentaten der Gariboldi in Frankreich. Er erinnerte daran, wie er als Nachfolger Barthons die französisch-italienische Freundschaft wiederhergestellt habe, die nach einer Erklärung Mussolinis auch von europäischer Tragweite sei. Wir haben in Rom, so fuhr Laval fort, keine egoistischen Ziele verfolgt und nicht nur die französischen und italienischen Interessen wahrgenommen. Unsere beiden Völker haben als Wächter des alten Rom unsere alte Zivilisation verteidigen wollen.

Mussolini und ich, Italien und Frankreich, waren bemüht, gemeinsam für die Befreiung der Völker zu arbeiten. Nach dem Vorfaller Anschlag bedeckten schwere Wölken den Horizont. Die Atmosphäre war drückend. Ich werde die Saarfeste. Laval erklärte, daß er die dramatischen Minuten, die er damals in Genf erlebt habe, nie vergessen werde. Frankreich müsse England, Italien, Holland und Schweden stets dafür dank wissen, daß sie internationale Streitkräfte anstelle französischer Streitkräfte eingesetzt hätten und auf diese Weise das Gespinnst des Krieges gebannt hätten. Hinsichtlich des Saarproblems dürfe nichts zwischen den beiden großen Völkern, die sich so oft im Laufe der Jahrhunderte gegeneinander in meßen hätten, vorfallen. Ebenso wenig dürfe in Mitteleuropa Unordnung entstehen, wenn eine Gefahr auf irgendeinem Punkte Europas bedeute eine allgemeine Gefahr.

Nach dem römischen Abkommen, fuhr Laval fort, ist das Vertrauen in Europa größer geworden. Ich fühle mich weniger allein. Ich fühle, daß wir mit Hilfe Italiens, mit Hilfe des guten Willens und des Mutes unserer großen lateinischen Nationen sicherer auf dem Wege des Friedens marschieren können. Der Friede ist noch nicht fest begründet. Noch gibt es ungelöste Fragen, aber die Völker wollen den Frieden, sie wollen nicht, daß man die Völker eines Krieges zu ihrer gegenwärtigen Not hinzugebe. Es ist natürlich, daß diejenigen, die die Verantwortung der Welt tragen, ihrer Stimme Gehör schenken. Man muß den Frieden in Europa organisieren. Zwei Punkte sind in diesem Sinne geplant: der mitteleuropäische Pakt und der Ostpakt. Die Verhandlungen um diese Pakte werden wahrscheinlich schwierig sein. Aber seit Rom und seit London besteht größere Hoffnung auf ihre Verwirklichung. Ich hoffe, so fuhr Laval, daß das Jahr 1935 ein großes Jahr für den Frieden sein wird. Diejenigen, die da wollen, daß unsere alte Kultur weiter besteht, müssen sich zusammen-schließen. Die Söhne des alten Rom werden nicht versagen. Ich werde für Frankreich, Italien und für Italien arbeiten. Gemeinsam werden wir für den Frieden wirken.

Die Arbeitsfront, die Selbstverwaltung der schaffenden Deutschen.

Dr. Ley vor Wirtschafts- und Betriebsführern.

Leipzig, 3. März. Dr. Ley sprach am Sonntagabend im Saale des Leipziger Rathauses vor geladenen Wirtschafts- und Betriebsführern sowie vor den zahlreich erschienenen in- und ausländischen Pressevertretern über die Ziele und Leistungen, den Aufbau und die Bedeutung der Deutschen Arbeitsfront. Dr. Ley ging dabei davon aus, daß für den neuen deutschen Menschen das Leben nur Sinn und Zweck habe, wenn es sich in der Gemeinschaft etabliert. Der Nationalsozialismus bringe keine Haltung in Einklang mit den gemeinsamen Zielen eines Volkes. Dabei achte er die anderen Völker; denn jedes Volk hat für die Gesamtheit der Nationen notwendig. Der deutsche Arbeiter habe den Gedanken der Gemeinschaft voll in sich aufgenommen und werde den Klassenkampf niemals mehr mitmachen. Jedoch auch der Arbeiter werde seine Rolle und ganz in die Arbeitsfront ein. Dann fuhr Dr. Ley fort: Im Betriebs- und Gewerkschafts- und Betriebsführer zusammen. Wir müssen diese Gemeinschaft so lange erweitern, bis die Betriebsgemeinschaft nie mehr aufzulösen ist. Nun sind weit über 90 Prozent aller schaffenden

Deutschen in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossen. Heute mag es sein deutscher Unternehmer mehr, ein Geld über die Menschen zu legen. Er ist überzeugt, daß das wertvollste Kapital in seinem Betrieb die Menschen sind. So ist der Aufbau auf dem Gebiet der Wirtschaft und der Sozialpolitik durchgeführt. Allerdings haben wir auch heute noch auf anderen Gebieten zu viele Organisationen, die aber bald verschwinden werden. Denn Organisationen haben nur Zweck, wenn sie allen Menschen nützen und Vorteile bringen, nicht aber nur einzelnen. Die Deutsche Arbeitsfront soll in Zukunft die Selbstverwaltung der schaffenden Menschen werden. Jeder Deutsche soll seinen Arbeitsplatz haben. Sozialismus ist ausgerichtet Gemeinschaft, ein nationalsozialistisches Weltbild. In dem jeder nur so viel fordern darf, wie er bereit ist, für die Gemeinschaft zu geben. Vor der Forderung steht aber das Opfer, um eine zufriedene glückliche Nation zu schaffen. Wer etwas leistet, hat das Recht und die Pflicht, zu fordern. Der Forderung und der Ablehnung sollen aber ehrlich und wahrhaftig sein. Die Deutschen sollen die eigenen Erfolge stolz feiern. So schloß unter großer Zustimmung aller Anwesenden Dr. Ley seine Rede — und die besten Garantien dafür, daß Deutschland groß und stark und glücklich sein wird.

Wiesbadener Karneval.

Hochbetrieb im „Sprudelhof“ und in der „Wäschbütt“.

Nun sind die richtigen Karnevalstage da und drüben dem ganzen Leben einen märchenhaften Sempel auf. Prinz Karneval schenkt sein Spektakel und seine märchenhafte Gemeinheit ist auch in diesem Jahre nicht kleiner geworden. Es geht darum, einmal den Alltag zu zerlegen und bei Frohsinn und ausgelassener Fröhlichkeit das Leben auszulassen, bis der Mitternachtsstich dem ganzen närrischen Tan und Treiben ein Ziel setzt. Es soll Leute geben, die das ganze Jahr hindurch närrische Gedanken hegen. Für die bedeutet die Karnevalstage nichts besonderes. Aber alle anderen, die mit erstem Sinne das Leben meistern, sie haben ein Recht darauf, zur Frohsinnigkeit einmal richtig aus sich herauszugehen und für einige Stunden ein anderer Mensch zu werden. Und dazu hilft ihnen die Wäschbütt, die Karnevalstage. Es genügt ein bisschen, ein angestrichelter Schürhaken oder ein Hemdchen, um sich zu fühlen als der andere, den man so gerne im Leben auch wirklich sein möchte. Die Freude über die Rückgewinnung der Soart gibt dem Frohsinnstreben in diesem Jahre einen besonderen Auftrieb, so ist es nicht weiter verwunderlich, wenn der Frohsinnstag und -sonntag überall lebhaftes Frohsinnstreben droht.

„Im Reich der Sprudelgeister“

Was am Samstagabend der Treffpunkt der Wiesbadener. Aber auch aus der näheren und weiteren Umgebung waren Freunde des Prinzen erschienen, um in den eleganten und närrisch ausgestatteten Räumen des „Sprudelhofes“ beim Klang zahlreicher Musikkapellen zu tanzen und zu scherzen. Man sah wieder sehr elegante Masken und die Stimmung ließ nichts zu wünschen übrig. Am Mitternachtsstich wurde im Anschluss an die Solokühe die Demaskierung befohlen, der diesmal neben dem närrischen Stammschiff, dem Präsidenten des Esserates aus Pirmasens Elorra beinahte.

In der „Wäschbütt“

Sämtliche Räume des Paulinenshofes, der „Wäschbütt“, sind in diesem Jahre nach einheitlichen Richtlinien der AG. Neuer Karneval/Spurball in die Karnevalsspektakelhaltungen einbezogen worden. Unsere Wiesbadener Künstler Hanna Schmidt-Horst und Prof. Bötzger haben den Räumen eine würdevolle Dekoration gegeben, die in allen Teilen so treffend gelungen ist, daß die Ausgestaltung allein zur Herbeiführung der richtigen Frohsinnstimmung genügt. In lebendiger Weise hat das Staatsbühnen durch Überleitung von Dekorationsideen die beiden Künstler unterstützt. Der alte Saal sieht im Zeichen des Bieres, Tannes und Fahnenstumpen und recht bayerische Stimmung nach Wiesbaden. An langen ungedeckten Tischen, bedient von „barbarischen Zuhlen“, können Karnevalisten und „a paar Bloß“ verfrachtet werden. Mit einem Schritt ist man gleich in südländische Länder verfrachtet. Eine Szene am Kanal bringt uns nach Rom und in einer spanischen Oskia kann man bei feurigem Südwind die „Menge im Gedränge“ beobachten. Besonders gut gelungen ist den Künstlern die Ausgestaltung des Rundsaales. Wenn degente Lauben Affen den Blick auf Wien mit dem Stephansdurm, Wiener Schrammeln verführen die Zeit. Ein Schritt nur und man ist mitten im „Rheinischen Wäschbütt“. Straußwirtschaft steht auf Straußwirtschaft und findet ihren Abgleich bei den lustig aufspielenden Sekt-Verlegern.

Der zweite Reichsbewerbswettbewerb der deutschen Jugend findet in der Woche vom 18. bis 23. März dieses Jahres statt.

Jungarbeiter, hast du dich schon zur Teilnahme angemeldet?

Meldebüchlein am 10. März! Anmeldeformulare durch die Berufsämter und durch die Jugendwähler der D.V.Z.

Wiesbaden-Biertrich.

Die letzte große Kappensitzung der Ghibber Karzhalia im Stadtquartier der Ghibber Kerkgeßellschaft „Nonnenhof“ (Kotteltimpel) am Samstagabend fand begeisterte Aufnahme. Die Karnevalisten und Karzhalien waren wieder zahlreich erschienen und hatten beste Stimmung mitgebracht. Frohe, närrische Stimmung machte sich sofort bei den ersten Klängen der närrischen Kapelle Luft. Nach dem Aufmarsch des Komitees entbot der Präsident Franz Kempner den Anwesenden herzlichste Willkommen. Seine närrische Rede brachte auch harten Witz, insbesondere die Stellen, die die Karnevalisten nach Eisenberg behandeln. Der Sekretär Karl Martin gab einen närrischen Rückblick über die letzten Ereignisse, und Finanzminister Ferdinand Hagenberger seinen allfälligen Karneval. Beide fanden reichen Beifall. Unter Franz Kempners närrischer Oberleitung wurde jetzt gefunden, geschunkelt, aus der Bütt geordnet und zahlreiche Reden verteilt. Als erster trug Valentin Dieck in die Bütt, der eine Vorlesung über den Humor in den Nachbarstädten und der Ghibb hielt und unter fröhlichem Beifall zu dem Refusiat kam, daß der armütigste Humor aus dem Ghibber Boden wachse. Großen Erfolg hatte auch Oberarzt Kempner mit seiner närrischen Rundschau und Frauen sang. Die Eisenberger Fahrt auf dem Karrenauto, vortragen von Martin, und die Dispegade in Eisenberg (Hagenberger) schlugen mächtig ein. Einen großen Vordersitz ergab die Überleitung der verbleibenden Eisenberger Orden bei Kerzenlicht, die rechtigst angekommen waren und vor verblüfftem Publikum ausgedrückt wurden. Die ausgezeichnete Stimmung hielt auch im zweiten Teile an. Ein recht hübsches Aufgebot zwischen Dieck und Hagenberger und die Gerichtsfindung (Ulrich Dieck und Hagenberger) gielten aneinander. Witzig folgte die Witz-Witz. Ein langwieriger Witz über die närrischen Sagen, der unmittelbar zur eigentlichen Festnacht überleitete.

Am Sonntag um 1 Uhr verließ die Kappergarde, die am Samstag im „Schühnenhof“ ihren Karneval abgehalten hatte, in der Pfälzer Straße, nahm die Beteiligung der Karnevalisten vor, beteiligte sich alsdann an dem Umzug der Amöneburger und nahm am Ende der „Beropiantierung“ im Restaurant „Schühnenhof“ vor. Der Wagen der Kappergarde mit dem traditionellen Kappergaul, Schnitzbuben und -mädchen der Garde, welche in ihrer geschmackvollen Schnitzkleidung sehr proper ausluden, erregten ebenso wie der Rosenwagen des WGR 1841 bei dem Umzug der Amöneburger viel Bezeichnung.

Der Männergesangverein 1841 ließ am Sonntag einen verführerischen mit Rosen ausgeschmückten Wagen durch die Straßen unseres Stadtlebens fahren. Hoch oben

Die „Wäschbütt“, die weit über einem Märchenhof gleich, war denn auch bald das Ziel vieler Besucher (Masken gingen jeder in dem vielen Juch und) und bis in die frühen Morgenstunden hinein (die Wäschbütt) ist bis Mitternachtsstich völlig ausgefüllt, herrschte hier Hochstimmung.

Am Sonntagmittag beherrschte unsere Jugend das Feld. Im alten Saal war

Kinderfasenball.

Schon Wochen vorher hat man sich darauf gefreut. Selbst der Erwachsene als Zuschauer hatte seine Freude davon, mit welcher Ausgelassenheit und Freude die Jugend ihren Anteil am Frohsinn beitrug. Tanzlehrer R u m m hatte die rechte Hand, die überauswunderbare Menge der Kleinen in die richtigen Bahnen zu lenken. Schnell und Tanz lieben die Nachmittagsstunden nur allzu schnell vorbeiziehen und am Abend waren es wieder die „Großen“, die sich in den Räumen der „Wäschbütt“ wie die „Kinder“ benahmen.

Die Garde marschiert.

Wiesbaden hat eine Sprudelgarde. Sie ist klein, aber oho... Voran der Herr Offizier, schneidig weiß er seine Kommandos zu geben, dann der lange, schmale Fahnen-träger, der den wackeren Gardesteilen voranschreitet. Spiel-musik und Sprudelkapelle mit dem närrischen und in mancher Sprudelstimmung sich belohnen bewundernden Kapell-musiker Lang an der Spitze, so marschierte „unsere Garde“ am Sonntagmittag zum Haupt des Sprudelprofessors Karl Eggers an der Klingel, um nach einem Platz-tanz, das viele Zuhörer angelockt hatte, bis zum Ende der Fest-zeit in feierlichem Aufzug zum Sprudelhof zu fahren. Um 5.11 Uhr begann hier vor völlig ausverkauftem Hause die Wiederholung der großen

Fremdenföhrung für „Kraft durch Freude.“

Großer Jubel herrschte schon beim Einzug des Ehreerrates und der Prinzessin Elzita, eine Stimmung, die sich von Vor-trag zu Vortrag steigerte. Der Saal war in fröhlicher Be-wegung, es wurde gefungen, geschunkelt und gelacht und selbst der größte Griesgram mußte mitmachen, ob er wollte oder nicht.

Karneval auf der Straße.

Wenn man nicht mehr auf den Kinderfasenball und noch nicht auf die Veranstaltungen der Großen gehen kann, dann bleibt einem nur die Straße, auf der man sein närrisches Temperament ausleben kann. Das weiß unsere Jugend, und so benutzte sie denn in den unmöglichen Kostümierungen die Straßen der Innenstadt. Die Verkehrs-betriebe hatten durch Umleitung der Linien 2 und die Polizei durch Abkürzung des gesamten Fußverkehrs Korridor ge-straßen, daß dieses Maskenreiben ungestört stattfinden gehen konnte. Ein K u m m e l p l a u f dem Fesepiaz hatte ebenfalls viele Besucher angelockt.

So dürfte denn beim Beginn des richtigen Frohsinns jeder auf seine Kosten gekommen sein. In den Gassen herrschte überall bis in die frühen Morgenstunden lebhafter Verkehr, der sich bis Mitternachtsstich hinüber noch steigern wird.

thronen der Rosenkönig und die Rosenfee, während eine Schrammelfeile in Gemeinschaft mit den den Wagen be-gleitenden Komiteemitgliedern für die nötige Stimmung sorgte.

Abends veranstaltete der WGR 1841 seinen Masken-ball (Kosenfest am Rhein) im Saal des Restaurants „Schühnenhof“, welcher mit tausenden von Rosen ausgeschmückt war.

Der Bürger- und Schühnenmaskenball des Schühnenvereins 1841 am Sonntagabend im Saale der „Turn-halle“ erfreute sich ebenfalls eines sehr guten Besuchs. Drei Kapellen sorgten für die nötige Unterhaltung, im Vorderfeld fand großes Aufsehen-Preisfeiern statt und es herrschte der bekannteste Schühnenchor und urfrische Stimmung.

Auch der vom WGR 1841 veranstaltete Maskenball am Sonntagabend im wundervoll ausgeschmückten großen Saal des Fesels „Velle-vue“ veranstaltete Maskenball war gut besucht.

Am Samstagabend veranstaltete der WGR „Fideli-o“ in allhergebrachter Weise seinen beliebtesten Maskenball im Saale des Rath. Vereinshauses. Der Saal war prachtvoll dekoriert und an Überraschungen fehlte es nicht.

Den Vogel schloß am Samstag wieder einmal der Turn-verein 1846 ab. Der beliebte Turnmaskenball übte immer noch die gleiche Anziehungskraft aus, wie in den früheren Jahren. Der Saal war sehr gut besetzt, mehrere Kapellen sorgten für Unterhaltung.

Wiesbaden-Dogheim.

Am Samstag hielten die Turner ihren traditionellen Maskenball im „Turnerheim“ ab. Der WGR „Sängerklub“ tanzte in der „Krone“. Die Sängereerein-gung „Artio“ feierte am Sonntag im „Turnerheim“, wo-bet es überall an fröhlichen Überraschungen nicht fehlte.

Wiesbaden-Rambach.

Fräulein Herkentrath von der Rührischen Werkstätte in Wiesbaden hält zur Zeit einen Juwelenschatz für die Bäuerinnen von Rambach ab.

Die Sängereerein-gung Rambach hatte am Samstagabend einen originalen Frohsinnstag durch die Dreifachen veranstaltet. Eine große Anzahl sich gesammelter Wagen wurde von alt und jung gebührend bewundert. Abends schloß sich ein Maskenball im Goshous „Wäsch-bütt“ an.

Am Sonntagmittag verlebte im neuen Wald eine östliche Witwe Selbstmord. Die Baumgründe, die die Lebensmüde zu diesem Schritt trieben, sind zur Zeit noch unbekannt.

Was die Kinder hören greifen
Einst von schönen deutschen Gauen,
Sollen sie auf ihren Beilen
Siebenvoll heut selbst erschauen!

— Volksempfinden stets voran bei den Feiertagen. Der Reichsminister hat in einem Schreiben an die Reichs-kammer darauf hingewiesen, daß seine Durchsetzung des Verbotes musikalischer Darbietungen am Karfreitag, Bußtag und Heiligabend in Räumen mit Schankbetrieb, sowie der ähnlichen Vorkehrungen für die kirchlichen Feiertage in Frage kommen können, wenn dem ersten Charakter und der Bedeutung dieser Feiertage im Volksempfinden weiterhin gebührende Rechnung getragen werden sollte. Ich bin, so sagt der Minister, überzeugt, daß es von dem größten Teil der Bevölkerung nicht verstanden werden würde, wenn die für die kirchlichen Feiertage angeordneten Maßnahmen, die sie in einer nach außen hin wirksam hervorzuhebenden Weise aus der Reihe der übrigen Feiertage herausheben und die dem Volksempfinden angepaßt sind, im heutigen Staate eine Milderung erfahren würden.

— Die Tageszeitung als Unterrichtsmittel. Im Mit-teilungsblatt des nationalsozialistischen Lehrerbundes wird die Bedeutung der Tageszeitung als Unterrichtsmittel dar-gelegt. Als wichtiges Gebiet wird dabei die Behandlung großer politischer Tagesereignisse gekennzeichnet, die in der hauptsächlichen des laufenden Geschichtsunterrichts zu liegen müßte. Die Tageszeitung, so wird betont, ist das bedeutendste, ja fast das einzige Hilfsmittel zur Behandlung zeitnaher Fragen. Dabei seien unter „Tagesereignisse“ nicht etwa Ereignisse einseitiger Natur zu verstehen. Das eine lasse sich schon jetzt mit Sicherheit sagen: die jüngste Vergangenheit und die Gegenwart werden in ganz anderem Maße als bis-her den Unterricht, ganz besonders aber den Geschichtsunter-richt beeinflussen. In dem Maße werden dann den Lehrern praktische Winke für den Unterricht auf diesem Gebiete ge-geben. Hervorgehoben wird auch, daß der Unterricht nicht etwa nur an Hand einer Tageszeitung erteilt werden soll, sondern daß eine ganze Anzahl von Zeitungen herbeizuziehen werden muß.

— Warenproben mit Handelswert oder mit volkswirt-schaftlichem Inhalt. Am Vortragsabend mit Barabas, Britisch-Bord-Borneo, Britisch-Norfoland, Britisch-Somaliland, Ceylon, Toboro, Neufundland mit Labrador, den Niederländischen Molaischen Staaten (Kobak [mit Berlin] und Relanant), St. Helena, Sarawal, Trinidad und Tobago sind fortan Warenproben mit Handelswert, oder mit volkswirtschaftlichem Inhalt ausgestellt. Die Sendungen müssen auf der Vorder-seite mit dem grünen Folienetikett versehen sein; auf ihm ist der Inhalt der Sendung nach Art der Ware, Reingewicht und Wert vom Abnehmer anzugeben.

— Verkehrsunfälle. Am 2. d. M., gegen 10.20 Uhr, er-folgte in der Hindenburgallee in Höhe der Richard-Wagner-Straße zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorradwagen (Verkehrswagen) ein Zusammenstoß. Das Motorradrad fuhr in Richtung Wiesbaden und wollte in die Richard-Wagner-Straße einbiegen. Hierbei wurde es von dem von Wiesbaden kommenden Personenkraftwagen erfasst und gegen einen Baum gedrückt. Beide Kraftfahr-zeuge wurden leicht beschädigt. Personen wurden nicht ver-letzt. — Gegen 13.10 Uhr wurde an der Straßenecke zwischen Schwalbacher und Friedrichstraße ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Radfahrer wurde zu Boden geworfen und zog sich hierbei eine leichte Verletzung zu. Das Fahrzeug wurde beschädigt. Angehört soll der Führer des Personenkraftwagens beim Einbiegen nach links, anstatt im großen Bogen in rechter Richtung gefahren sein.

— Großer Unfall mit einer Schiedsrichterhölle. Am 2. März, nachmittags, hat ein Personenkraftwagen ein 15-jähriges Schüler durch Schießen mit einer Schiedsrichterhölle einen anderen Schüler am Kopf leicht verletzt. Die Schiedsrichterhölle wurde dem Schüler von der Polizei unter Verhütung der Personalkarte abgenommen. Die Eltern von Kindern haben die Pflicht, ihre Kinder zu überwachen, da sie für diese verantwortlich sind und schadenverhütungspflichtig gemacht werden können.

— Schlägereien. Im Laufe der Nacht vom 2. zum 3. März ist es an drei verschiedenen Stellen der Stadt zu kleinen Schlägereien gekommen. Die Zwischenfälle wurden ohne ernste Zwischenfälle beigelegt.

— Bewußtlos aufgefunden. Am 3. März, gegen 19 Uhr, wurde an der Ringstraße eine ältere weibliche Person be-wußtlos aufgefunden. Die Frau wurde zum Paulinenspital gebracht. Nach den bisherigen Feststellungen ist die Frau auf der Straße zusammengebrochen und hat sich durch Auf-schlagen auf das Pflaster eine Gehirnerschütterung zugezogen.

— Neue Vorträge von Univ.-Professor Dr. Horneffer. Nach dem außerordentlichen Erfolg mit seinem ersten Vor-tragszyklus „Die Künstler und ihre Weltanschauung“ wird Prof. Dr. Ernst Horneffer von der Universität Gießen auf vielseitigen Wunsch einen weiteren Zyklus von vier Vorträgen „Große Denker“ halten, dem später zwei weitere folgen über die neuere Philosophie und die Philosophie der Gegenwart folgen sollen. Prof. Horneffer hat seine Vorlesungen nicht auf den akademischen Hofhof be-schränkt, sondern sucht zur Klärung der Welt- und Lebens-an-schauung beizutragen und vor allen Universitäten zu wirken. Dem Zweck entsprechend hält er sich jeder fachwissenschaftlichen Ausdrucksweise fern und spricht in einer für jeden ver-ständlichen Form. Sodann legt er die Philosophen der Ber-gangenheit nicht bloßhaft aus, sondern bringt ihre Ge-danken in enge Verbindung mit den weltanschaulichen Fragen der Gegenwart. Die Einzelheiten des Zyklus lauten: 1. „Die ältesten Denker“, 2. „Sokrat“, 3. „Platon“, 4. „Aristoteles“ in ihren Beziehungen zur Gegenwart. Die Vorträge finden am 11. 18. und 25. März, sowie am 1. April, jeweils 8 Uhr, im Kasino, Friedrichstraße 29, statt.

— Das Musikseminar Elisabeth Gängel veranstaltet 1241 Handelskammer, deren erste, mit den Werken der großen Meister in Deutsch- und Nieder- und Englisch am Sonntag 10. März, vormittags 11 Uhr, in den Seminarräumen stattfindet. Ausführende sind der Wies-badener Musikkreis mit historischen Instrumenten unter Leitung von Dr. Ernst Laatz. Die zweite Vorkonzert am Sonntag, 11. März, bringt wertvolle und umfassende Kammer-musikwerke. Ausführende sind die Herren: C. Behn (Viola), A. Boehm (Cello), W. Lind und Dr. Peters (Violine), R. Schenkel (Fagott), C. Schaus (Fagott), J. Weimer (Klarinette), W. Seyer (Klarinette) und Elisabeth Gängel (Kontrabaß).

Wiesbaden-Schierstein.

Im „Rheingauer Hof“ feierte der Männergesang-verein 1842 am Samstag seinen diesjährigen Masken-ball. Der Mandolinensklub trug im „Rinoli“ (Wagner Kab). Überall herrschte frohes karnevalistisches Treiben.

Aus der Arbeit der Kriminalpolizei.

Diebstahlschronik.

Aus dem Hofe des Hauses Oranienstraße 4 wurde ein polierfähiger Kandelaber, niedrige Form, mit Verdeckt geflochten. Im Hofe befanden sich verschiedene Kisten. Der Wagen soll in Richtung Weidenhofsstraße fortgebracht worden sein. — Von einem Grundstück in der Hundsdorferstraße wurde eine Zinkwanne, etwa 1,50 Meter lang, entwendet. — Am 22. Febr. wurde von einem Koffelhüter im Südviertel der Stadt eine Kiste mit 28 Kilogramm Butter gestohlen. — Am 28. Febr. wurde in einem Hause in der Weidenhofsstraße ein Koffer mit einem roten Kofferträger etwa 25 Meter abgehoben und entwendet. — Am 21. Febr., abends, wurde aus einem Wartezimmer der Mühlstraße eine weiße Handtasche mit eingestrichenen unteren Bändern und einem etwa 5 Zentimeter breiten Koffergriff gestohlen. — In der letzten Zeit wurden hier zwei Motorräder gestohlen und zwar ein Fußbodenmotorrad, 6,50 mal 20, Nr. 48 — 104 133, und ein Motortransporter, 6,50 mal 20, mit Motorantrieb. Für die Herbeischaffung der Reifen hat der Geschädigte eine Belohnung ausgesetzt, die gegebenenfalls unter Ausschluss des Rechtsweges verteilt wird. — In der Nacht zum 21. Febr. wurde in ein Haus der Viktorienstraße eingebrochen. Gestohlen wurden Herren- und Damenkleider, Nachthemden, Bettwäsche und Handtücher. Die Diebe sind mit A. S., L. S., E. S. und H. G. geschildert. Sachverständige Mitteilungen, die zur Ermittlung der Täter oder Herbeischaffung des Diebstahls führen, erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 33.

Festnahme von Dieben.

In den Monaten August und September 1934 wurden folgende Diebstahlsfälle in der Gegend von Sprendlingen, Odenheim, Bockenheim und Gau-Algesheim in Rheinhesse von einer Diebstahlsbande begangen. Die Diebstahlsfahrten wurden mit einem Auto zur Nachtzeit ausgeführt. Im September wurde das Auto in der Nähe von Sprendlingen von Polizeibeamten gestoppt und auf der Flucht erschossen. Dabei geriet das Auto in der Dunkelheit in einen Graben. Ein Mitglied der Bande lag dabei eine schwere Verletzung zu. Trotzdem gelang es der Diebstahlsbande, damals unerkannt zu entkommen. Diese ist nunmehr hinter schwebende Geraden gebracht worden. Die genannten Frauen — etwa 30 Jahre — hatten die größten Teile in Wiesbaden veräußert. Ein Wachmann hatte sich Eingang in ein Haus im Kerolaviertel ver-

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Auf dem Rheinübergang vom Zuge erschlagen.

— Mainz, 4. März. Gestern nachmittags 14.33 Uhr fuhr ein Kraftwagen des Arbeitsdienstes auf der Nebenbahnung 3573 von Geiselheim nach Wiesbaden. Der Zug hatte vor der Straße gestoppt und war dann, Warnungszeichen gebend, weitergefahren. Der Kraftwagen hatte den Zug ansehnend nicht bemerkt und fuhr in ziemlich rascher Fahrt in die Lokomotive hinein. Der im Wagen befindliche Oberfeldmeister Roth aus Wiesbaden wurde schwer verletzt, der Fahrer Wader aus Wiesbaden kam mit leichten Verletzungen davon und konnte sich nach Hause begeben. Der Kraftwagen wurde stark beschädigt. Der Zug konnte mit 25 Minuten Verspätung seine Fahrt fortsetzen.

Tödlicher Verkehrsunfall.

— Weiden, 1. 2. 3. März. Samstagmorgen ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Ein Viehtreiber aus Weiden wurde in der Limburger Straße, durch die er zwei Stück Vieh führte, von einem Lastwagen aus Oberursel überfahren. Das Vieh schreckte auf und der Mann wurde gegen das Auto geschleudert. Er kam unter die Hinterräder, wobei ihm der Kopf ansetzte. Der Mann wurde sofort tot. Der Unfall wurde sofort gemeldet. Die Ermittlungen seiner Schuld.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 2. März. Am frühen Morgenstunden des Samstags wurde ein 63 Jahre alter Mann, der mit seinem Koffelwagen die Mainzer Landstraße überqueren wollte, von einem Lastwagen angefahren und mit großer Wucht zur Seite geschleudert. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und starb noch bevor er ins Krankenhaus gebracht werden konnte. — Der Vollstreckungsstelle Frankfurt ist in enger Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei Wiesbaden in den letzten Tagen ein guter Fang gelungen. Sie hat den seit langem gesuchten Th. aus Straßburg verhaftet. Th. ein geborener Flüchtling, hat bisher in Wiesbaden, Bad Cam. Schönen und Wiesbaden seine schmutzigen Geschäfte mit Koffelwagen-Schiebungen betrieben. Er arbeitete unter verschiedenen Namen mit fünf französischen Pässen.

Scharlach-Epidemie auf dem Hansrüd.

— Simmern, 3. März. In dem Hansrüdort Altkirch sind zahlreiche Kinder an Scharlach erkrankt. Da die Hälfte der Kinder dem Unterricht nicht beizukommen kann, ist die katholische Schule geschlossen worden. Die Scharlach-Epidemie hat bereits ein Todesopfer gefordert, und zwar ist eine Frau an den Folgen dieser Krankheit gestorben. Auch in dem Dorf Mengerschied sind zahlreiche Kinder durch die gleiche Krankheit an das Bett gefesselt. Ein Kind ist so schwer erkrankt, daß mit dessen Ableben gerechnet wird.

— Mainz, 4. März. Am Samstag gegen 18.40 Uhr wurde eine siebenjährige Schülerin aus Mainz-Weisenau, als sie die Hauptstraße überqueren wollte, von einem Personkraftwagen überfahren und getötet. Nach Aussagen von Zeugen trifft den Kraftwagenführer an dem Unfallfall keine Schuld.

— Weidenhofs, 2. März. Am Freitag tagten hier die Obermeister der Innungen des Untermainkreises. Kreisobermeisterführer Dr. Sprich über das Schicksal, Gesellen- und Meisterwesen über die neue Handwerkerorganisation, den großen Beschäftigungsanwuchs, die Arbeits- und Handelsverbandsbeiträge, sowie über das Handwerkserbe. Geschäftsführer Dr. Kries gab Aufklärungen über die Lage der einzelnen Innungen. Eine Aussprache schloß sich an.

— Korn, 3. März. Die Feier anlässlich der Übergabe des Saargebietes wurde von den beiden Gemeinden Korn und Walsdorf gemeinsam begangen. Nach Anhörung der

Schafft. Mit einem Spezialwagen hatte er dort mehrere Behälter geöffnet und für 1000 RM. Wertschaden entnommen. Trotzdem der Dieb diese an 2 Stellen verstreut hatte, konnte sie herbeischaffen und der rechtmäßigen Besitzerin zurückgegeben werden.

Eigentümer gesucht.

Bei der Kriminalpolizei ist ein goldenes Kettenarmband mit zwei Brillanten und einem Saphir sicher gestellt. Der bisherige Besitzer will das Armband gefunden haben.

Wer hat Fahrräder gestohlen?

Vor einigen Tagen wurde in der Presse bekannt gemacht, daß ein Fahrradstahl genommen worden sei. Es handelt sich um einen gewissen Wilhelm B. u. u. Er ist 28 Jahre alt, hat braunes, zurückgekämmtes Haar, etwas schiefes Kinn, ist etwa 1,75 Meter groß und trägt gewöhnlich einen hellen Regenmantel. Auf Grund der weiteren Feststellungen ist der Verdacht begründet, daß B. eine größere Anzahl von Fahrräbstehlen ausgeführt hat. Diejenigen, die von ihm Fahrräder gestohlen haben, werden aufgefordert, dieses der Kriminalpolizei, Zimmer 48, mitzuteilen. Das Besondere des Anfalls dieser Räder kann den Verdacht der Diebstahlsfertigkeit. Diejenigen, die von B. ein Fahrrad gestohlen haben, dieses aber nach dieser öffentlichen Aufforderung der Polizei nicht mitteilen, sehen sich der Gefahr aus, wegen Diebstahls angeklagt zu werden, falls der Anfall eines solchen Fahrrades auf andere Weise zur Kenntnis der Strafverfolgungsbehörden kommt.

Wer ist 1933 in Mainz überfallen worden?

Im Jahre 1933, und zwar in der Nacht vom Palmsonntag Montag zum Palmsonntag Dienstag (28. Febr. 1933), ist in Mainz auf dem Wege von einer Wirtschaft in der Holzstraße nach dem Bahnhof in der Jakobberger Straße eine männliche Person im Alter von etwa 50 Jahren, die damals einen Rucksack trug, von mehreren jungen Männern überfallen und der Rucksack herabgerissen worden. Die Täter sind ermittelt. Der Überfallene — es soll sich um einen Mann aus Wiesbaden handeln — ist jedoch noch unbekannt. Dieser wird im Interesse der rechtlichen Klärung der Angelegenheit gebeten, sich im Polizeipräsidium, Zimmer 33, zu melden.

Rundfunkübertragungen, wobei die Räume der Gastwirtschaften genutzt waren, gegen die Einwirkung beider Dörfer unter Vorantritt der Vereine und freiwilligen Feuerwehren auf die freie Feldhöhe des Wadstapfels, zwischen Born und Walsdorf. Hier wurde gemeinsam das Feuer abgebrannt. Propagandaleiter Dengler-Walsdorf hielt eine gehaltvolle Ansprache, nachdem verschiedene Chöre zum Vortrag gebracht waren.

— Walsdorf a. d. R., 3. März. Am hellen Tage wurden hier in der Kath. Kirche die Opferbüchsen zerbrochen. Der Täter entkam unerkannt.

— Wiesbaden, 2. März. Die bekannte Rottenthorner Heide zwischen Rottenthor und Hilsdorf wird jetzt urbar gemacht werden. Das Projekt umfaßt jetzt 2000 Tagewerke; circa 40 arbeitsfähige Kraftpersonen werden hier auf längere Zeit Arbeit und Brot finden.

Die Ertragssteigerung in der deutschen Viehhaltung.

Nur durch Leistungsprüfungen zur Höchstleistung.

Nur die Leistungsprüfungen können ein klares Bild über den Zustand der Tiere geben. Wie die Pferde auf der Rennbahn geprüft werden, so prüft man auch die Leistung der Kühe, die Wollleistung der Schafe und besonders die Milch- und Ferkelleistung der Rindvieh. Wir wissen aber, daß die wirtschaftliche Leistung nur dann festgestellt werden kann, wenn das Rindvieh auch das Futter entsprechend ihrem Leistungsvermögen zugeführt wird. Bekommt eine Kuh ein besseres Futter als es ihre Leistung verlangt, so wird sie die Milch geben, die ihrer Leistungsfähigkeit entspricht. Ist das Futter aber geringer, dann kann das Ergebnis der Leistungsprüfungen aus nie ein wahrheitsgetreues Bild geben, es kann niemals ein brauchbarer Maßstab für den Zustand der Leistungsfähigkeit sein. Zur Leistungsprüfung kommen wir also nur von der Leistungsprüfung und über die Leistungsprüfung. Nur geprüfte und richtig gefütterte Tiere können den Erfolg unserer züchterischen Maßnahmen.

Die Wege der Leistungsprüfung sind nicht neu. Vor 40 Jahren entstanden im Allgäu die ersten Milchviehkontrollvereine. Sie haben sich seitdem über ganz Deutschland ausgebreitet. Zur Zeit haben mehr als eine Million Milchkühe unter Leistungsprüfung, während die übrigen neun Millionen Kühe nicht geprüft werden. Die Leistungen beweisen, daß der eingeschlagene Weg richtig ist. Während nämlich für die nichtgeprüften Kühe eine Durchschnittsjahresleistung von 2200 Kilogramm Milch angenommen werden kann, geben die unter Leistungsprüfung lebenden ungefähr 3000 Kilogramm Milch je Kuh, also gerade 50 v. H. mehr. Das ist ein Erfolg der Zucht und der pflanzlichen Fütterung nach Leistung. Unser Viehleben muß es sein, weil mehr Betriebe in den Milchviehkontrollvereinen zusammenzufassen. Dann ist es uns auch möglich, die wenigen 100 Tiere mehr, die wir jährlich von jeder Kuh zusätzlich brauchen, hervorzu- bringen.

Eines darf bei der Leistungsprüfung nicht unbeachtet bleiben: Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Erfolge in der Vergangenheit mit wirtschaftlichem Kraftfutter erzielt wurden. Diese Unabhängigkeit von fremdem Futter ist nun in seiner Auswirkung gleichbedeutend mit der Unabhängigkeit des deutschen Viehs in der Nahrungsversorgung. Die tierische Erzeugung dieses Viehs ist immer noch ein Veredelungsorgan für ausländische Rohstoffe. Deshalb schließt die Forderung nach höherer Vieherzeugung gleichzeitig die zweite Forderung in sich, daß die Vieherzeugung gleichzeitig mit deutschem Futter erreicht wird. Darüber hinaus muß auch die bisher erzeugte Milchmenge von insgesamt 23 Milliarden Liter jährlich mehr und mehr aus deutschem Futter hervorgehen. Wir können den Ernst dieser letzten Forderung erst dann richtig verstehen, wenn wir uns vor Augen halten, daß bisher die Hälfte der gesamten deutschen Vieherzeugung aus ausländischem Kraftfutter hervorgeht und nur die bewußte Umkehr und der Ausbau der Futter-

Kauft durch Freude!



Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Samstag-Vermittlungsziehung.

5000 RM.	14 754.
3000 RM.	55 621 155 515 368 724.
2000 RM.	27 171 28 579 131 577 196 463.
1000 RM.	32 346 51 259 60 202 62 285 77 335 144 329
146 493	150 618 165 983 176 000 202 554 207 396 221 094
222 852	228 611 231 055 237 329 266 951 281 091 319 995
322 336	389 054 397 102.

Samstag-Nachmittagsziehung.

20 000 RM.	399 002.
5000 RM.	54 109 146 627 151 854.
3000 RM.	314 877.
2000 RM.	79 599 112 522 306 024 339 396.
1000 RM.	67 659 42 726 51 012 52 324 73 945 84 620
157 282	173 970 252 699 256 617 275 809 282 120 304 823
388 309	378 084.

20 Tagespremiën.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Premien zu je 100 RM. gefallen, und zwar je eine in den beiden Ziehungen I und II: 35 988 43 205 80 635 97 744 129 203 150 436 163 548 259 473 273 736 357 192. (Ohne Gewähr.)

Halte Leistungstiere und füttere nach Leistung!



Leistungsfähige Tiere geben nicht in einem Betrieb. Verkauft die Milch, auch wenn der Erlös gering ist. Denn eine leistungsfähige Kuh im Stall bedeutet oft größeren Geldverlust, als wenn Du sie richtig fütterst, mit Schaden verläßt.

Schlussstrich unter den Höfeld-Prozess.

Der Richter erkennt auf die höchstzulässige Zuchthausstrafe.

Das Urteil.

Frankfurt a. M., 2. März. Nach zwölfstündiger Beratung wurde am Samstag gegen 6 Uhr endlich im Höfeld-Prozess das mit außerordentlicher Spannung erwartete Urteil gefällt. Das Schwurgericht verurteilte die angeklagten Eltern Wilhelm und Minna Höfeld wegen gemeinsamer Mordversuche und den Angeklagten Wilhelm Höfeld auch wegen fortgesetzter schwerer Kindesmißhandlung zu je 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die mitangeklagte Tochter Minni Höfeld wurde freigesprochen.

In der Urteilsbegründung betonte Landgerichtsdirektor Golttermann u. a. folgendes: Der vorliegende Fall stelle ein Verbrechen dar, das in Deutschland in der Rechtsprechung noch nie dagewesen sei, ein Verbrechen, das der deutschen deutschen Volkseele vollkommen fremd sei. Die Volkseele könne sich nicht erklären, wie ein solches Verbrechen in der heutigen Zeit überhaupt noch möglich sei. Aus diesem Grunde sei auch die Öffentlichkeit in weitestem Maße zugewandt gewesen und wenn sie wirklich einmal ausgetrieben werden müßte, habe man der Presse Gelegenheit gegeben, auch diese Verhandlungen zu folgen. Deutschland habe nichts zu verbergen. Das Gericht habe nicht die Möglichkeit gehabt, nachdem einmal die Öffentlichkeit ausgetrieben war, der Presse den Umfang der Berichterstattung zu beschränken. Vielmehr werde diese Frage in der Zukunft einmal grundsätzlich geregelt werden. Die Mordversuche der Tat lagen nicht in der heutigen Zeit, sondern sie gingen viel weiter zurück und seien auf Veranlassung und Erregung zurückzuführen. Der Vorrede betonte dann, daß wir zur Erziehung der Jugend auch die Züchtigung brauchen, aber was hier gegeben sei, geht über den Rahmen des Erlaubten weit hinaus, es handele sich nur um Koketten. Was gegeben sei, verlange strenge Sühne nach dem Volksempfinden und es sei die Sache des deutschen Richters, dem geschunden Menschenverstand im Volksempfinden Rechnung zu tragen. Es könne hier keine Rede von einem tragischen Selbstmord oder von einer tragischen Schicksalsfrage sein. Die Tat der Eltern sei vielmehr schwer strafbar. Das Gericht sei der Ansicht, daß die 14jährige Hildegard kein Engel sei, aber sie hätte keine Erziehung gehabt und sei auf Abwege geraten. Ihr eigener Wille sei aber völlig ausgeglichen gewesen. Das Kind habe Lebensmut und Lebenslust, erst durch die Behandlung durch die Eltern ist die Hilbe hier geworden. Sie ist schnell gekommen, daß sie als Anzurechnungsfähige handelte und daß sie ein willensvolles Wesen in der Hand ihrer Eltern wurde. Auch die leibliche Überlegung, wenn die Gewalt in Hintergrund liege. Hilbe steht heute, nach dem Einbruch, der man von ihr in der Verhandlung gewann, einer Anzurechnungsfähigen gleich. Der ursprüngliche Zusammenhang zwischen dem Beginn der Tätigkeit der Eltern bis zum Sprung von der Brücke werde in keinem Fall unterbrochen.

Beide Eltern seien geistig und körperlich gleich beteiligt gewesen. Die Vorgeschichte zum 2. Dezember sei für das Verständnis der Tat selbst außerordentlich wichtig. Das Gericht ist abweichender Ansicht in der Beurteilung der Handlung selbst. Der Staatsanwalt behauptet die Hilbe etwas zu weitgehend in Schärfe genommen zu haben. Die Äußerungen waren genau überlegt. Der Vater hat sie mit der Keitelsche gelüßt gemacht, die Mutter hat den Vater gelüßt gemacht, und beide Eltern haben auf die Hilbe eingewirkt, daß diese sich erlöste, in den Tod zu gehen. Es ergibt sich, daß die beiden Eltern, wenn auch die Mutter sehr leugnete, dabei sogar an Kleinigkeiten gedacht haben, wodurch bewiesen wird, daß mit vollster Überlegung gehandelt wurde. Auch die Hilbe hatte den Eindruck, daß die Eltern vollkommen überlegt handelten. Hilbes Auffassungsgewinn mochte klar sein, ihr Wille war aber gefesselt. Sie hatte noch Angst vor Unterbrechung des Schreies unter der Brücke.

Das Gericht war an das Gesetz gebunden und konnte Bestrafung nur wegen Mordversuches eintreten lassen. Nach der eigenen Ansicht der Eltern mußte ihre Handlung den Tod der Hilbe herbeiführen. Sie wußten, daß die Hilbe mit ihren mangelhaften Schwimmkenntnissen nicht retten konnte. Die Eltern wollten ihren Tod haben. Das höchste Gewissen der Eltern, besonders das der Mutter, geht daraus hervor, daß sie nachher der Minni einführte, wie sie sich verhalten sollte. Offenbar ist der verbrecherische Wille. Um ihn richtig zu beurteilen, hätte das Gericht gerne die Beweggründe reiflich aufgeschlüsselt, ganz genau dies aber nicht. Bei der Mutter liegt fest, daß sie erklärt hat, sie habe den Namen, sie muß weg. Außerdem hatte sie Bekanntschaften wegen einer eventuellen Wiederbeerdigung. Dieses Moment ist so verabschuldungswürdig, daß man es nicht verstehen kann. Beide Eltern sind nach dem Gutachten

des Professors Hey, dessen Ausführungen das Gericht sich voll und ganz zu eigen machte, so voll und ganz zu eigen gemacht. Die Mutter unbedacht, der Vater auch, obwohl er Hypochondrie ist. Widerlegungsgründe hat das Gericht eigentlich nicht finden können gegenüber der furchtbaren Verworfenheit dieses Verbrechens. Der Ehemann ist vielleicht nicht ganz so schlimm zu verurteilen wie seine Frau. Die Frau hat auch in der Hauptverhandlung noch zu behaupten gewagt, sie fühle sich unschuldig und biete sich in frivoler Weise auf ein höheres Gericht. Bei dem Ehemann hat sich keine Gelegenheit, bei der Frau war nicht die geringste Reue wahrzunehmen. Es wäre völlig angebracht gewesen, die Frau noch höher zu bestrafen, wenn das Gesetz die Möglichkeit dazu gegeben hätte.

Rechtlich der angeklagten Tochter Minni hat sich das Gericht aus zweifelsfreien Gründen für unabhängig erklärt. Minni ist Zuchthaus. Das Gericht hat in Übereinstimmung mit dem Gutachter Professor Hey die Mordversuche, daß zur Zeit der Tat die Minni auf Grund ihrer geistigen Entwicklung fähig war, die Tragweite der Tat zu beurteilen. Das Gericht war der Ansicht, daß sie von der Beihilfe zum Mordversuch freizusprechen ist, denn der Vorfall Minnis ging nicht dahin, die Eltern zu unterkühlen. Es blieb nur die Frage, ob sie nicht wegen Unterlassung der Anzeige zu bestrafen war. Sie konnte der Ansicht sein, daß sich die Hilbe schon retten würde durch Fortlaufen, andererseits konnte sie sehr leicht annehmen, daß das ganze nur ein furchtbarer Einbildungswort der Eltern darstellte, um besonders nachhaltig auf Hilbe einzuwirken.

Nach der Fällung des Urteils gaben die Verurteilten eine Erklärung nicht ab.

Scharfes Vorgehen gegen Tabaksmuggler.

23 Jahre Gefängnis und 34 Millionen RM. Geldstrafe.

Münster i. W., 2. März. Nach mehrtägiger Verhandlung verurteilte die erste große Strafkammer des Landgerichts Münster i. W. 34 Tabaksmuggler, die über die holländische Grenze tief in den deutschen Reichsgebiet hinein Schleichhandel betrieben hatten, zu Gefängnisstrafen von zwei Monaten bis zu einem Jahr sechs Monaten und zu Geldstrafen zwischen 15.000 RM. und 3.550.000 RM. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Insgesamt verurteilte das Gericht 234 Jahre Gefängnis und 34 Millionen RM. Geldstrafe. Außerdem wurden die Schmuggler noch zu einem Arbeitsstrafe von rund 375.000 RM. verurteilt. Die Verurteilung der Geldstrafen in Gefängnis ergibt noch weitere 9 1/2 Jahre zusätzliche Gefängnisstrafen.

Die Schmuggler hatten unter Führung des Hauptangeklagten König, der an der holländischen Grenze wohnt, in kleineren Truppen umfangreiche Tabaksmengen über die Grenze geschmuggelt. König unterließ auch die Verbindung zu den Abnehmern der Schmuggelware und sorgte für die Beschaffung der Mittel und die Verteilung der Gewinne.

Der Rentner Napoleons.

Ein deutscher Dreßler wird für Napoleons Lebenszeitung bestraft.

Die Erinnerungen, die wir Deutsche an Napoleon haben, sind im allgemeinen wenig erfreulich. Aber es ist noch ein alter Mann in Koblenz, der Dreßler Louis Gerwin, dem Monat für Monat der Geldbriefträger ein paar Goldscheine ins Haus bringt, die er niemand anderem als — Napoleon verordnet. Die Vorgeschichte zu dieser bemerkenswerten Tatsache ist ebenso faszinierend als interessant. Der Uroprophet Gerwins, der Rheinländer Franz Spohn, wurde im Jahre 1804 wie viele seiner deutschen Landsleute zur napoleonischen Armee eingezogen. Nun, Deutsche sind tüchtige Soldaten und schon nach einem Jahr hatte er es zum Korporal der Leibgarde des französischen Kaisers gebracht. Am Vorabend der Schlacht bei Waterloo im Jahre 1805 insizierte Napoleon seine Truppen. Dabei geriet er so nahe an die russischen Linien heran, daß ihn der Feind an seiner Uniform und seinem charakteristischen Dreißer erkennen konnte. Die Aussicht, den großen Eroberer gefangen zu nehmen, ließ die Russen einen überhörsenden Vorstoß machen. Napoleon war in größter Gefahr, ihnen in die Hände zu fallen. Da verteilte Spohn seinen Korporalsmantel und seine Feldmütze mit den Leinwandstücken des Kaisers, der sich in einen nahen Wald flüchtete und dort in der Dunkelheit entkommen konnte. Der Korporal aber wurde gefangen genommen und von den Russen, als sie die Verwundung merkten, niedergeschlagen. Spohn wurde am nächsten Tag von seinen Kameraden aufgefunden und auf persönliche Veranlassung Napoleons nach Wien in ein Spital transportiert.

Einige Monate später farb er. Napoleon ließ sich allwöchentlich Bericht über das Befinden seines Lebensretters erhalten und legte nach dessen Tod den männlichen Erben Spohns eine ewige Jahresrente von 500 Franken

aus. (Man kann also nicht sagen, daß der Franzosenkaiser sein Leben besonders hoch einschätzte.) Eine Tochter Spohns heiratete den Großvater von Louis Gerwin, der nunmehr als reichhaltiger Nachkomme des napoleonischen Lebensretters als der einzige noch lebende Deutsche ist, der eine Rente von Napoleon bezieht. Gerwin hat die von Napoleon unterzeichnete Originalurkunde über die Verteilung der Rente noch im Besitz. Am 11. Februar 1889 wurde sie auf ihn überschrieben. Dem französischen Finanzministerium schien diese Rente wenig Freude zu bereiten. Denn nach dem Weltkriege hat es sogar diplomatische Vorstellungen der deutschen Regierung bedurft, um Gerwin wieder in den Genuß der wohlbesetzten Ansprüche auf seine Rente gelangen zu lassen. Erst 1927 wurde sie wieder ausbezahlt, wobei sich das Finanzministerium allerdings zu einer Abschaltung der seit 1914 ausbezahlten Beiträge bereit erklärte. Über 2000 Mark hat Gerwin damals erhalten. Durch die lebhafte Entwertung des Franken hat das napoleonische Gnadengeld viel an Wert verloren. Aber selbst da will der französische Flottist sicher geben. Zweimal im Jahr muß sich Gerwin dem französischen Konsul bezeugen lassen, daß er noch am Leben ist. Und er ist noch recht gesund, der alte Rentner Napoleons. Wenn es nach ihm geht, wird Frankreich noch manches Jahr die Rente bezahlen müssen, die einst kein Nationalheros einem Deutschen für die Rettung seines Lebens ansetzte.

Unser heutiger Auflage liegt ein Prospekt der Heidekräft G. m. b. H. Hamburg/Seale R bei.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Dienstag!
Berlin: 18.30 Uhr: Unterhändler Josefina. Ein Reigen ergötzlicher Figuren. 19.30 Uhr: Reisen, wie du und ich. 19.40 Uhr: Echo am Abend.
Breslau: 18.50 Uhr: Für den Bauer. 19 Uhr: Deutsche im Ausland hört zu! 19.50 Uhr: Ereignungslicht. 20.10 Uhr: Haben Sie schon gewußt?
Hamburg: 19 Uhr: Alles verkehrt. 20.10 Uhr: Heißes Abend. Ein lustiger niederdeutscher Abend. 22.25 Uhr: Musik. Zwischenspiel. 23 Uhr: Abendmusik.
Köln: 18.45 Uhr: Der gute Ton im Straßenverkehr. 18.45 Uhr: Wirtschaftsmeldungen. 19.50 Uhr: Wommensnahmen. 20.10 Uhr: Das Fräulein quer. 20.40 Uhr: Vom Kölner Karneval 1935. 22.20 Uhr: Tanzmusik. 24 Uhr: Eine des künftigen Geschehens. London 1935.
Leipzig: 18.45 Uhr: Drunter und drüber! 19.40 Uhr: Geister und Teufelspust im Thüringer Wald. 20.10 Uhr: Hallo! Funk-Gespräch! 22.20 Uhr: Alles durcheinander.
München: 18.30 Uhr: Junge Generation — „Jugendlicher Karneval“. 19 Uhr: Konzert. 20.10 Uhr: Die illustrierte Köln. 21 Uhr: Konzert. 22.10 Uhr: Die illustrierte Köln. 22.20 Uhr: Festungs-Konzert!
Stuttgart: 18.30 Uhr: „Der ist faszinierend!“

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Witterungsansichten bis Dienstagabend: Fortwährend des trockenen Frostwetters, Temperaturen bis in die Nähe des Gefrierpunktes anhaltend, nachts wieder Frostverschärfung, mäßige östliche Winde.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Stationen beim Stadtkommando)

Datum	2. März 1935	1. März	2. März
Ortzeit	7 Uhr	11 Uhr	17 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normalhöhe	750.1	750.8	752.1
Lufttemperatur (Celsius)	0.0	6.1	1.8
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	90	75	80
Windrichtung und -stärke	SW 10	SW 10	SW 10
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.0	0.0	0.0
Wetter	hell, wollos	hell, wollos	hell, wollos

2. März 1935: Höchsttemperatur: 6.4
Tagesmittel der Temperatur: 2.8
4. März 1935: Höchste Nachttemperatur: 0.0
Sonnenstunden am 2. März 1935:
vormittags 2 Std. 20 Min. nachmittags — Std. 20 Min.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsbild“.

Hauptredakteur: Fritz Schürer.
Stellvertreter des Hauptredakteurs: Karl Heinz Kapp.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Schürer; für den politischen Rundfunk: Karl Heinz Kapp; für sportliche, literarische und dramatische: Dr. Heinrich Meißner; für Unterhaltung, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Emil Genschel; für Anzeigen, Inseratengeschäfte und den Sonstigen: Fritz Schürer; für die Druckerei und den Vertrieb: Fritz Schürer.
Durchschnitts-Auflage Januar 1935: 19.294. Sonntagsauflage: 21.150.
Red. und Druck: das Wiesbadener Tagblatt.
K. Schellberg-Werkstatt, Wiesbaden, Hauptstr. 22, „Tagblatt-Haus“.
Gesamtleitung:
Dr. phil. Euphras Schellberg und Dr. phil. Heinrich Schellberg.



Die ersten deutschen Ozeanflieger: Kohl und Hünefeld

3 1/3 Pf.

Ohne Mühe kein Erfolg!

Nirgendwo kann mehr Liebe und Sorgfalt angewendet werden, als bei der Herstellung der

Eckstein

ohne Mdst., dick u. rund, 3 1/3 Pf. Verdientermaßen die erfolgreichste deutsche Marke. Milliarden werden jährl. geraucht.

So sind auch die neuen Sammelbilder „Die Nachkriegszeit 1918 bis 1934“ ein Werk voll Mühe und Arbeit. Dafür bieten sie aber auch etwas Ungewöhnliches; eine Zeitgeschichte von dramatischer Gestaltungskraft, ein Nachschlagebuch von bleibendem Wert.

Der Schlageter des Fernen Ostens.

Tragödie in der mongolischen Wüste. — Wie Rabe von Pappenheim und seine Getreuen starben.
Entführungen nach 20 Jahren.

Zu denen, die bei Beginn des Weltkrieges itgendwo in der Welt auf verlorenem Posten standen, gehörte auch der Militärattaché der deutschen Gesandtschaft Rabe von Pappenheim. Aus seiner glühenden Liebe zum fernem, von Feinden umringten Vaterland, leitete er den Plan, durch die mongolische Wüste eine Expedition zu führen, um die amerikanisch-japanischen Konquistadors durch Sprengungen zu töten. 20 Jahre lang blieb sein Schicksal ungeklärt, bis jetzt der russische Konsul in Chorbis Entdeckungen gab, die das Geheimnis um diesen tapferen Mann lösten.

Ran schrieb das Jahr 1915. Der Militärattaché der deutschen Gesandtschaft in Peking, Rabe von Pappenheim, sah mit verzweifeltem Geiste, wie sich überall in Asien kleine und kleine Staaten gegen Deutschland erhoben, das ihnen nichts getan hatte. Man glaubte eben, bei der großen Raubteilung der Welt, die Japan und die USA sich teilten, das Deutschland nicht zu berücksichtigen. Das schmerzte ihn, daß man tat, was man wollte, ohne die Deutschen zu berücksichtigen, die sich gegen die Feinde des Vaterlandes zu setzen zu haben.

Rabe von Pappenheim war ein tüchtiger Offizier, der nicht gewillt war, den stillen Zuschauer im neutralen Lande zu spielen. Sein innerer Drang, Deutschland nach bestem Können und Vermögen zu helfen, gab ihm eine Idee ein. Zugelassen ihm war, daß er eine Karte und mehrere verschiedene Punkte. Auf der russisch-sibirischen Eisenbahn nämlich wird von Japan her amerikanisches Kriegsmaterial befördert, das die deutschen Feinde zum Teil geschickt. Die Idee nimmt Pappenheim gefangen, mit Anbruch folgt beginnt er die Vorbereitungen, Rache hindurch arbeitet er an den Plänen, wie man durch die Mongolei und die Wüste Gobi vordringen kann. Das Ziel ist die Kanakbrücke mit verschiedenen anderen Überwegen. Wenn man die Sprengt, dann sind die Konquistadors in Gefahr gefasst.

Mist Deutsche gehen in den sicheren Tod.

Pappenheim ist ein Mann der Tat. Alles ist in das Kleinste hinein durchdacht, und sieben deutsche Männer finden sich bereit, mit ihm den Marsch anzutreten, wissend, daß es kein Zurück mehr gibt. Geht es die Sprengung, so mußte ein Wunder geschehen, um sie zu retten, gelangt sie nicht, dann wird man sie hängen, das alles dies nehmen sie gern auf sich, denn es gilt das Vaterland, jenseits Kamele werden mitgenommen, Schwerbeladen mit Waffen und Silber, mit Geheul für die Mongolenfürsten, die Pappenheim zu gewinnen hofft. Sie sind unübersehbar, diese mongolischen Stammesfürsten, aber sie haben Augen, und darauf baut der Diplomat Pappenheim. Er will sie, wenn sie ge-

wonnen sind, in der Arbeit mit Sprengmitteln ausbilden und ein Räte von geheimen Mitarbeitern bei seiner gefährlichen Mission an der sibirischen Bahn ziehen. So geht es, denn die Karawane in Bewegung. Sie gehen nicht, daß ihre Bewegung bereits im Beginn an die russische Gesandtschaft verraten ist, denn überall in diesem Lande lauert der Verrat.

Die zwei Gefährten des Mongolen.

Die Karawane findet unter den mongolischen Stammesfürsten einen Freund. Es ist der Fürst Babaschab, der über eine Anzahl ebenso kriegerischer wie rührender Männer verfügt. Das Silber, das Rabe von Pappenheim mit sich führt, weckt seine eifrigen unerfüllbaren Gier, und er stellt ihm ein Kontingent schlagender Reiter mit Gewehren zum Schutz auf seinem Marsche. Bevor er aber eilfertig seine Leute abschießt, wendet er sich an die Karawane, und die sprechen ihm Himmel und Erde, wenn er diese gefährliche Karawane verschwinden läßt. Es wird ihm erlaubt, zu plündern. Alles Silber und alle Geschenke soll er behalten dürfen, wenn er nur die Papiere und die Sprengstoffe abliefern.

Scheinheilig also macht Babaschab seine Beträge nach zwei Seiten. Dieser Mann ist Rämpfer aus dem Gebirge, er hat sein Vaterland. Er trägt immer zwei Gefährten, braucht sie je nach Gelegenheit. Und diesem Mongolen ist das Haus in deutscher Sprache ausgeteilt. Einige Tage wandern sie so durch die unendliche Wüste. Dann scheint der Augenblick des Überfalls gekommen zu sein. Die Leute Babaschabs haben genaue Anweisungen. Sie halten sich an ihren kleinen Mongolenpferden immer in der Nähe Pappenheims, der am Ende des Tages marschiert.

Generalsbesatz auf Wechsele.

Einmal Abends wird ein Lager aufgeschlagen. Und kaum haben sich die Deutschen niedergelegt, da bilden die Mongolen einen Halbkreis um sie und eröffnen ein Schnellfeuer auf die Wechsele. Pappenheim und seine Gefährten werden verwundet, während er mit einer Hand die eben empfangenen Schwämme bedeckt, reißt er mit der anderen den Revolver heraus und feuert. Zwei der häßlichen kleinen Kerle purzeln zu Boden, ein Kopf schallt getroffen. Aber auch Rabe von Pappenheims Reiter ist zu Ende. Er ist als Soldat gefordert, die Wache in der Hand.

Die Deutschen sind keinem christlichen Feinde gewichen, der Wechsele wird er ausgeliefert. Diese Banditen Babaschabs haben die acht Toten auf einen Karren und führen sie zu einem Scheiterhaufen, wo sie verbrannt wurden. Babaschab aber erhielt nichts von den Beuteplünderungen, die man ihm zugeteilt hatte. Die Karawane nahm alles mit.

So endete das heldenhafte Abenteuer eines aufrechten deutschen Mannes, der Tod und Tadel nicht fürchtete, um seinem geliebten Vaterlande zu dienen.

Moskau Rache.

Sowjetpropaganda in der amerikanischen Wehrmacht.

Moskau, 4. März. (Eig. Drahtmeldung.) Die gesamte sowjetrussische Presse veröffentlicht Mitteilungen aus Washington über die kommunistische Propaganda in der amerikanischen Armee und Marine. Aus diesen Mitteilungen geht hervor, daß die zahlreichsten kommunistischen Flugblätter die Disziplin in der amerikanischen Flotte sehr hart untergraben haben. Die amerikanischen Behörden hätten bereits entsprechende Maßnahmen beschlossen, um den kommunistischen Einfluß auf die Wehrmacht zu bekämpfen.

Der Münchener Faschingszug.

Goebbels und Göring befehlen den Zug.

München, 3. März. Der plötzliche Witterungsumschlag, der empfindliche Kälte und dieses Schneegedächter brachte, konnte der gehobenen Stimmung der Münchener Bevölkerung und den Feststimmung der Gäste keinen Abbruch tun, und die sich am Faschingsfestabend zusammenfindenden hatten, um in dem Faschingszug der Höhepunkt des diesjährigen Faschings mitzuverleben. Alle Straßen waren schon vor der Mittagsstunde von Menschenmengen umflossen, alle Fenster dicht besetzt, und auf den Tribünen in den Hauptstraßen drängte man sich Kopf an Kopf. Auf der Tribüne in der Neuhäuser Straße hatten sich auch Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsstatthalter Ritter von Epp eingefunden, die von den begeisterten Münchenern mit nicht endemaligen Jubel begrüßt wurden. Reichsminister General Göring sah sich den Zug vom Rathaus aus an und empfing ebenfalls begeisterte Jubelungen der vielen Tausende, die vor dem Rathaus aufgestellt genommen hatten.

Bis zum Eintreffen der Spitze des Zuges verflüchteten die Schaffler mit ihrem geschicklichen Tanz und Abteilungen der Reichsmehr, die in originellsten Kostümen als Wand der Festzug durch die Straßen zogen, die Wartzeit. Als dann der Bortrupp des Zuges in Sicht kam erreichte die jubelnde Faschingsstimmung der Hunderttausende den Höhepunkt. In die 150 Gruppen, die aus dem Reichs-Heer, aus der Reichs-Kriegsmarine, aus der Reichs-Luftwaffe und wirtschaftlichen Dienstleistungen und zahlreichen Vereinen und privaten Gruppen gestellt waren, zogen, zum Teil mit prächtigen Wagen, über 2½ Stunden an den Zuschauer vorbei. Auch Reichspost und Reichsbahn hatten sich in den Dienst der Idee gestellt und leuchteten lustige Gruppen bei, die viel belacht wurden.

Champignonzucht mit unterschlagenem Gelde.

Die Verhaftungen des Sekretärs des Vorstandes des schwedischen Ritterhauses.

Stockholm, 4. März. Großes Aufsehen erregt hier die Nachricht von den Unterschlagungen des Sekretärs des Vorstandes des schwedischen Ritterhauses, einer Epigenomorganisation der gesamten schwedischen Ritterschaft, des Freiherrn von Leuhusen. Die größte Veruntreuung, die ihm zur Last gelegt wird, beläuft sich auf eine Summe von 80 000 Kronen, die er im Jahre 1917 für die Rasse der Ritterschaft erhalten, aber bis auf den heutigen Tag nicht abgeliefert hat. Da nach den schwedischen Gesetzen die Sache verjährt ist, kann Leuhusen für dieses Vergehen zu keiner strafrechtlichen Verantwortung mehr gezogen werden. Er wurde seines Postens enthoben. Ferner hat sich am Leuhusen in den Kellerräumen des Ritterhauses eine große Champignonzucht angelegt. Die künftige Einrichtung hierfür, die mehr 12 000 Kronen verschlang, hat er gleichfalls auf Kosten der Rasse des Ritterhauses anlegen lassen. Als Mieter der Champignonzucht hat er einen Strohmann namhaft gemacht. Dieses und andere Vergehen hat ein besonderer Untersuchungsausschuss, der erst dieser Tage eingesetzt wurde, ans Tageslicht befördert.

Güterzug überläßt Kraftwagen. Wie die Reichsbahndirektion Eisen mittel, überläßt in der Nacht zum Samstag einen Güterzug an einem Übergang kurz vor dem Bahnhof Buer-Nord einem Kraftwagen. Von den drei Insassen wurde der Standardenführer Arthur Wagner aus Dorsten und dessen Adjutant, SA-Truppführer Ernst Wiescherhoff getötet, und der Kaufmann Josef Hütter aus Herdorf schwer verletzt. Das Unglück ist durch Nichtschließen der Eisenbahnschranken entstanden. Der Schrankenwärter wurde sofort zum Dienst zurückgezogen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Kraftwagen auf die Puffer geriet und etwa 40 Meter weit mitgeschleift wurde.

Eine juchende Wutsturm hat sich am Samstagmorgen in Gronau (Westfalen) abgepielt. In seiner Wohnung wurde der 50 Jahre alte Vorsteher der Gronauer Volkshilfe, Jettling, seine Ehefrau und sein 13jähriger Sohn durch Schüsse niedergestreckt. Jettling und sein Sohn waren sofort tot, die Ehefrau ist schwer verletzt. Man glaubt, daß ein 19 Jahre alter junger Mann namens Pinge aus Gronau der Täter ist, da er kurz nach der Tat in seiner Wohnung Selbstmord verübte. Ob es sich bei dem Pinge tatsächlich um den Mörder handelt, muß die Untersuchung erst ergeben. Die schwerverletzte Frau ist noch nicht vernehmungsfähig.

Auch die Leiche der kleinen Oberhardt gefunden. Am Samstagmorgen konnte nach dreitägiger vergeblicher Suche die Leiche des zweiten Opfers der Söllinger Mordtat gefunden werden. Die Leiche der kleinen Oberhardt wurde etwa 50 Meter vom Tatort entfernt in der Aue gefunden.

Ein zweifacher Frauenmörder wird ermannt. Die Große Strafkammer in Breslau erkannte am Samstag gegen den jetzt 34 Jahre alten Paul Schieweck, einen zweifachen Frauenmörder, nachträglich auf Entmannung. Schieweck war am 17. November 1930 dem Breslauer Schwurgericht wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Er hatte im Januar 1928 die Prostituierte Marie Krüger und im Februar 1930 seine dann geschiedene Ehefrau ermordet. Bei beiden Statuten wurde er als ein typischer Krimineller. Im September 1931 war die Todesstrafe in eine lebenslange Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

Diebstahlsgräbe. In dem Dorfe Sandberg bei Oberwald tötete ein 40jähriger Kuchendiebsteher seine 40jährige Geliebte durch einen Schuß in die Schläfe. Nach der Tat beging er Selbstmord durch Erhängen, nachdem die Waise, die sich gleichfalls zu erlösen, infolge Verlangens der Schwägerin mitleidig war. Man nimmt an, daß das Paar in gegenseitigem Einvernehmen aus dem Leben geschieden ist.

Schweres Unwetter in Savogon. In Savogon herrscht weiter schlechtes Wetter. In Savogon bei St. Michel des Mauriens haben Personen den Eisenbahntunnel verflücht. Vor einer Woche war er nicht geöffnet werden können. Durch einen Erdbeben von über 1000 Fuß Metern wurde die Eisenbahnlinie zwischen Epau und Chambéry unterbrochen. Die Reisenden werden an dieser Stelle mit Kraftwagen weiterbefördert. Zur Beförderung der letzten aus dem Saargebiet kommenden italienischen Truppen mußten die Kraftwagen von Chambéry und Modane aufgegeben werden, da die Eisenbahnschranken zum Teil gesprengt sind.

Hochwasser in Italien. In ganz Mittel- und Südtalien ist wegen der anhaltenden Regengüsse und der Schneeschmelze Hochwasser eingetreten. Besonders schwer betroffen sind die beiden Provinzen Campagna und Latium. Der Volturno, Tiber und ihre Nebenflüsse bilden vielfach große Seen. Die Bahnhäuser von Neapel nach Salerno und von Rom nach Tivoli sind unterbrochen. Einige Gemeinden und einzelne Bauernhöfe stehen bis zu 2 Meter unter Wasser. Außerdem ist durch zahlreiche Erdstöße größter Schaden angerichtet worden. An der Tibermündung bei Fiumicino ist ein Eisenbahnstamm vollkommen zerstört worden. Durch die Trümmer ist die Hochflut unüberwindlich geworden.

16 Tote bei einer Kesselexplosion. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat in der Provinz Yamaguchi (Japan) in einem chemischen Werk eine Kesselexplosion stattgefunden, bei der 21 Arbeiter unter den Trümmern verbrüht wurden. Nach bisherigen Mitteilungen wurden 16 Arbeiter tot geborgen, während die übrigen in schwer verletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht wurden.

Glaube und Beharrlichkeit.

Forderungen des Chefs des Stabes beim schlesischen SA-Appell.

Breslau, 3. März. Am Sonntag fand am Sonntagvormittag ein Appell von 25 000 schlesischen SA-Führern und SA-Männern, Abordnungen der SA aus allen Teilen Schlesiens, vor ihrem Stabschef statt.

Unter schwierigsten Umständen wurde dieser Aufmarsch durchgeführt. Seit Samstag hinein es in Schlesien ununterbrochen und der Schnee verweht sich bei den milden Wetter gleich in einen grünen Morast. Trotzdem hatten 5000 SA-Männer aus Breslau und 20 000 aus dem übrigen Schlesien auf der Freizeitanlage des Stadions mit 18 Ständen und Hunderten von Sturmflüssen Aufstellung genommen.

Nachdem der Chef des Stabes unter den Klängen des Präzisionsmarsches die Front der Formationen abgefahren hatte, erging nach einer kurzen Ansprache des Gruppenführers Herrgott Schlesiens Gauleiter und Oberpräsident Wagner das Wort. Er führte u. a. aus, die SA habe heute eine noch größere und höhere Aufgabe denn zuvor. In den Tagen des revolutionären Stimmens gegen das System sei der Brecher des Widerstandes gewesen dort, wo der Gegner glaubte, der Idee die Faust entgegenlegen zu können. Heute aber sei die lebendige Verkörperung dieser Idee die Idee. Heute sei die große Aufgabe der SA, noch ausgeprochen politischer denn je. Mit dem Auftrag, zu leben, zu kämpfen und zu sterben für das junge, junge Deutschland besetzte der Gauleiter seine Rede, der sich das von Tausenden gefundene Deutschland angeschlossen.

Dann sprach der Chef des Stabes. Der Kampf der Bewegung sei nur durch die Eigenschaften, die der Führer selbst zeige und von der Bewegung verlange. Glaube und Beharrlichkeit, heißt es. Wenn wir, so führt der Chef des Stabes fort, nach der Nachübernahme diese Eigenschaften nicht behalten hätten, dann hätten wir das uns am Führer gesteckte Ziel nie erreichen können. Wir haben früher als SA-Männer in vorderer Front mitgekämpft und wir wollen auch jetzt, wenn auch jetzt die Art des Kampfes eine andere geworden ist, mit demselben heißen Herzen und demselben fähigsten Willen wie früher am Aufbau unseres deutschen Vaterlandes mitwirken. Wir stellen uns auch jetzt, genau wie früher, wie ein Volk vor unseren Führer und wir werden dafür sorgen, daß alles das, was sich gegen das neue Deutschland stellt und Sabotage betreibt, genau wie früher unseren Arm spürt und von uns unterdrückt wird.

Mit dem von 25 000 aufgenommenen Gruß und Gelächern am den Führer schloß der Appell und die Abteilungen rückten zum Vorbeimarsch ab.

In jeder Packung
ein echt vergoldeter
Glücksbringer

Die passende Armkette erhalten Sie bei Ihrem Händler für 30 Pfg.



mit
und
ohne

Der Sport des Sonntags.

Berlin und Mitte im Pokal-Finale.

Neuer Fußball-Gaumeister: Hannover 96.

Sensation in Hamburg

Bei der Bundespokal-Vorqualrunde.
Berlin: Brandenburg — Baden 1:0 (1:0).
Hamburg: Nordmark — Mitte 2:1 (2:0).

Am 23. Juni werden die Gaumeistertitel von Brandenburg und Mitte das Endspiel um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes bestreiten. Von Brandenburg hatte man dies halb und halb erwartet, denn zu Hause und vor einem vertrauten Publikum war ein knapper Sieg über Baden, der dann auch mit 1:0 glänzend ausfiel, nachher (wenn wir auch im Süden irgendwelchen Erfolg der hiesigen Elf erzielt haben). Baden ist spielerisch ausgezeichnet, aber Tore sind nur einmal das A und O des Fußballspiels, und Baden hat nicht ein einziges Mal ins Schwarze. Die Berliner spielten und gewannen aus der Verteidigung heraus mit 1:0; taktisch kluges Spiel (zumindest einmal mehr über Schönheit und Eleganz). Über Hamburg meldet eine Sensation. Der Gau Mitte machte seinem Namen als Favoritenland alle Ehre und schlug die Nordmark-Elf mit all ihren Kanonen 2:1. Diese Leistung gewinnt nach an Wert, wenn man erwägt, daß die Nordmarker schon 2:0 führten und den Sieg verloren hätten in der Folge. Diese Mitte-Elf wird auch im Endspiel eine gute Rolle spielen. Wir werden wissen, Brandenburg als Kanonier zu bezeichnen — nach Lage der Dinge ist der Gau Mitte durchaus imstande, auch die Berliner zu schlagen. Freudenfeuer werden im kleinen Städtchen brennen, wenn Mitte „den Pokal macht“!

Repräsentativspiele:

Düsseldorf: Westdeutschland — Ostland 1:1 (0:1).
Bonn: Mittelrhein — Niederrhein 2:2 (2:0).

Die Meisterschaftsspiele

in Süddeutschland und im Reich.

Als neuer Gaumeister stellt sich Hannover 1896 vor, das in Niederlagen nicht mehr einzuholen ist. Die entscheidenden Punkte holten sich die 1896er im 21. gewonnenen Pokalfinale gegen „Arminia“. Über Bremen, der Meister des Vorjahres, kann man nur noch auf den 2. Platz kommen.

Fast entfallen ist auch die Meisterschaft im Gau Westfalen, denn der deutsche Meister Schiffe 1904 (als im Rückspiel den SV. Dattrop auf dessen Platz mit 2:1 (Rückspiel in Schiffe 1:0 für Dattrop)) und damit wurde der entscheidende Vorsprung herausgeholt. Die Schiffer brauchen offiziell noch einen Punkt aus zwei Spielen; den werden sie sicher noch holen.

Weitere Entscheidungen stehen für den nächsten Sonntag in Nordhessen und Südwert bevor. In Nordhessen benötigt Hana 1893 noch einen Sieg gegen Kassel 1903 und in Südwert muß Pönnitz Ludwigschafen sein letztes Heimspiel gegen Kassel 1903. Saarbrücken gewinnen, um die Meisterschaft sicher zu haben. K. Pirmasens kann den Spitzenreiter aus eigener Kraft nicht mehr erreichen, da er am Sonntag in Frankfurt beim HSV, über ein Unentschieden (0:0) nicht hinauskommt. In den beiden anderen süddeutschen Gauen, Baden und Württemberg, werden die Meister nicht vor Mitte oder Ende des Monats erwartet.

Gau Südwest:

HSV. Frankfurt — K. 1903 Pirmasens 0:0.

Spiele	Tore	Punkte
1. Rhön-Ludwigschafen	19	39:25 26:12
2. K. 1903 Pirmasens	18	45:27 23:13
3. Kiders Offenbach	19	51:30 23:15

Gau Baden: Karlsruhe 19. — 1. K. Pforzheim 2:2. Germania Karlsruhe — K. 1908 Mannheim 1:1.
Privatspiele: SpVgg. Cannstatt — SV. Stuttgart (Sa) 6:1, Wormatia Worms — SV. Mannheim 2:3, Kiders Offenbach — GUS. Hülten 1909 2:1.

In Ostpreußen trugen die beiden Weltungsmeister das erste Entscheidungsspiel aus. Dort Interburg landete dabei einen überlegenen glatten 5:1-Sieg über Preußen. In Schlesien dauerte der letztjährige Meister Preußen 1909 nach seiner letzten 2:5-Niederlage bei dem Tabellenletzten Preußen Gindshagen einbüßte als Meisterschaftsamtmeister ausgeschieden. In Ostpreußen: Preußen Gindshagen, das am Samstag die Berliner Tennis-Borussen im Gesellschaftsspiel 5:1 besiegte, hat nun drei Punkte Vorsprung vor Bernards Breslau und Reuthen 00.

Im Ausland

Wenden von deutschen Mannschaften der Südwert-Gaumeister Pönnitz Ludwigschafen und die Berliner Tennis-Borussen. Beide Mannschaften mußten Niederlagen hinnehmen. Pönnitz unterlag in Nordfrankreich gegen die hiesige Elf von Olympique Lille glatt 0:4, und Tennis-Borussen verlor im polnischen Reiter Klub Bismarck mit 1:2. In der Hauptqualifikation: Everton — Bolton Wanderers 1:2, Sheffield Wednesday — Arsenal 2:1, Westbromwich Albion — Preston Northend 1:0, Burnley — Birmingham 2:2. Bolton Wanderers und Westbromwich Albion hatten den Pokal schon je dreimal in Besitz.

Schwere Bekämpfung des 1. K. Kaisers.

Wegen der Vorankündigung beim Fußballspiel zwischen dem 1. K. Kaiserslautern und Saar 1905 Saarbrücken wurde der 1. K. Kaiserslautern jetzt schwer bestraft. Der Rechtswort des Gaus Südwest hat den Verein mit einer Platzsperre bis zum 30. April 1935 belegt, außerdem wurde der für den Spielbetrieb verantwortliche Dr. Müller bis zum 31. März 1935 aus dem DFB ausgeschlossen. Gegen einige Mitglieder und Nichtmitglieder wurde Auschluss aus dem DFB, beim Platzverbot ausgeschlossen.

Deutsche Fußballmeisterschaft.

Termine und Gruppeneinteilung.

Die Endspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft werden, genau wie im Vorjahr, von den 16 Gaumeistern bestritten. Es erfolgte wieder eine Einteilung in vier

Gruppen zu je vier Mannschaften; die Gruppemeister bestreiten die Vorqualrunde. Die Spiele innerhalb der Gruppen werden genau wie im Vorjahr, also in einer Doppelrunde, ausgetragen, dagegen werden die Endspiele Teilnehmer in der Vorqualrunde nach dem Pokalsystem (der Unterlegene (Selbst) aus) ermittelt. Die Einteilung der vier Gruppen wurde ebenfalls bereits vorgenommen; die Zusammenfassung ist eine andere als im Vorjahr.

Termine: Gruppenspiele: 7. 14. und 21. April; 5. 18. und 26. Mai; Vorqualrunde: 2. Juni; Endspiel: 18. Juni.

Gauppeneinteilung: Gruppe 1: Württemberg, Bayern, Nordhessen, Mitte; Gruppe 2: Baden, Südwert, Mittelrhein, Niederrhein; Gruppe 3: Brandenburg, Schlesien, Pommern, Niederrhein; Gruppe 4: Sachsen, Westfalen, Nordmark, Ostpreußen.

Unsere Auswahl für Paris.

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft.

Der deutsche Fußballbund hat folgende elf Spieler mit der Vertretung der deutschen Interessen beim 3. Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Frankreich am 17. März in Paris beauftragt:

Tor: Buhl (SV. Mülheim a. R.);

Verteidigung: Jans (Fortuna Düsseldorf), Busch (Duisburg 99);

Läuferreihe: Gramlich (Eintracht Frankfurt), Mühlberg (Mannschaft Laufen), Appel (Berliner SV. 1892);

Angriff: Lehner (Schwaben Augsburg), Siffing (SV. Waldhof), Genes (H. Saarbrücken), Kewer (Eintracht), Kober (Fortuna Düsseldorf).

Bereinspokal.

Die 3. Runde in Wiesbaden.

HSV. 1908 Schierstein — Polizei Wiesbaden 5:4 (1:3).
SpVgg. Nassau — SV. Erbenheim 1:2 (1:2).

Die Wiesbadener Pokalrunde überstanden neben der Germania Rüdesheim SV. Erbenheim und HSV. 1908 Schierstein, wobei weniger der Erbenheimer Sieg, der nicht unerwartet eintrat, als der tapferer Widerstand des Polizei SV. in Schierstein hervorzuheben ist. Polizei SV. und SV. Erbenheim haben sich gleichzeitig als würdige Meisterschaftsamtmeister ihrer Klasse erwiesen. Die gefrigen

Niederlage des deutschen Handballmeisters.

SV. 98 Darmstadt hat jetzt die besseren Ausichten.

Nur fünf Wirtshaus gab es am ersten Märzsonntag in der süddeutschen Handball-Gauliga. Sie blieben trotzdem nicht ohne Überraschungen; einige trugen sogar wesentlich zur Klärung der Tabellenlage in den betreffenden Gauen bei.

Im Gau Baden wurde diesmal nicht um Punkte gespielt. Ein über die Spielstärke des schwererwiegten Handball recht aufschlußreiches Freundschaftsspiel führte in Freiburg den HSV. und den Schmelzmeister Grashoppers Jülich zusammen. Die Freiburger, die Bezirksmeister sind und im kommenden Jahr erst, lag in der Gauliga spielen können, bestiegen mit 5:1 fester die Oberhand, nachdem das Treffen zur Pause noch torlos geblieben war. — Im Gau Württemberg gab es eine Art Vorentscheidung in der Absteigsspielle. SV. Stuttgart verlor den Pokalfinale gegen die Rüdesheimer nach hartem Widerstand mit 6:9 und hat jetzt wohl kaum mehr Ausichten, den 2. Gau Pokal noch einzuholen. TSV. Göttingen schlug die durch einen schwer erlittenen 6:4-Sieg beim Mitter 1894 seine führende Position und liegt jetzt auch nach Wuppertaler gerechnet mit drei Punkten Abstand vor dem Einglieder TSV. in Front.

Die Ergebnisse:

Gau Württemberg: Mitter 1894 — TSV. Göttingen 4:0, Stuttgart 1:0 — Stuttgarter Kaders 6:2.
Gau Bayern: Polizei Nürnberg — TSV. Leondorfs-Günderbühl 6:0, 1. K. Nürnberg — TSV. Ingolstadt kamplos für Nürnberg.

Gau Südwest.

TSV. Hahloch — Polizei SV. Darmstadt 6:4.
SV. Wiesbaden — Platz Ludwigschafen ausges.

Der TSV. Hahloch tat dem SV. 1896 einen großen Gefallen. Wie wir vorausgesetzt hatten, bestiegen die Wälder knapp mit 6:4 über den Deutschen Meister Polizei SV. Darmstadt die Oberhand. Sie bestiegen damit nicht nur ihren ausfallenden Germanien der letzten Wochen, sondern haben sich vor Herrnshaus auf den vierten Tabellenplatz gesetzt. Mit einem negativen Torverhältnis, was eine Folge der zu Beginn ihrer Gauliga-Jugendigkeit in händiger Folge verlorenen Spiele ist. Polizei hat jetzt zwei Punkte weniger als der Rivale 1896 Darmstadt, beide müssen noch drei Spiele austragen. Für das Rückspiel der Darmstädter Spielplan würde also den Wäldern jetzt schon ein Unentschieden zur Erringung der Gaumeisterschaft genügen, sofern in den beiden anderen Spielen nicht eine von beiden Mannschaften noch überraschende Punkte einbringen erliefert.

Das Treffen SV. Wiesbaden gegen Platz Ludwigschafen fiel aus, wobei noch nicht steht, ob die Abgabe der Wälder auf torlosen Unterlagen beruht. Die Enttäuschung auf dem Reichsbahnplatz, wo sich zahlreiches Publikum eingefunden hatte, war allgemein, zumal ein Gefahrgegner für den HSV. nicht zur Stelle war.

Pokalsteiger treffen nunmehr in der nächsten Runde bereits auf die Bezirksliga.

Ein Spiel mit unehöflichen Begleitererscheinungen wickelte sich in Schierstein ab, wobei festzustellen ist, daß der Unparteiliche keinen guten Tag hatte und seine Aufgabe nicht in der glänzendsten Weise löste. Wenn schließlich doch noch alles so ziemlich im Rahmen blieb, so ist es mit dem Umstand auszuweisen, daß die Mannschaften trotz verschiedener Platzverweise Mäßigkeit hielten. Das Spiel brachte sofort eine große Überraschung, denn schon in der 3. Minute hieß es 2:0 für die Polizei. Ein gegen Polizei verhängter Elfmeter wurde vom Torwächter gehalten und im Anschluß daran erhöhten die Grünen durch einen gleichen Straßhof auf 3:0. Wenig später kam es zum ersten Platzverweis. Klein (Polizei) und Groß (Schierstein) waren aus nicht ersichtlichen Gründen hinausgeschickt worden. Einen Straßhof veranlaßte Schierstein endlich zum ersten Tor. Die zweite Hälfte leitete Stroh mit dem 2. Gegentreffer ein, aber Polizei verbesserte kontinuierlich auf 4:2. Zeit mehr ein weiterer Spieler von Polizei vom Platz. Jansamer-Schierstein vertrat sich den Fuß und verließ ebenfalls das Platz. 9 gegen 0! 15 Minuten vor Schluß (noch Heut) das dritte Tor und Stroh eine Minute später den Ausgleich. Dieses Straßhof 5 Minuten vor Schluß ergab den Siegestreffer. Hierbei verletzte sich der Polizeihüter und mußte vom Platz getragen werden.

So gut sah SpVgg. Nassau vergangenen Sonntag trotz ihrer Niederlage gegen Biebrich 1902 hielt, so wenig konnte sie in dem Pokaltreffen gegen Erbenheim gefahren. Zur Entschuldigun allgemein sehr schwacher Leistungen darf der Elf wohl die Karmenlosigkeit dienen, aber es fehlte auch der rechte spielerische Ehrgeiz, und der alte Fehler langen Ballhaltens verdrängte die wenigen Anläufe zu guten Kombi-



Berlin wird für die Olympiade.

Für die dienlichen Beziehungen der Stadt Berlin wird neuerdings ein besonderer Pokaltrophen verwendet, der darauf aufmerksam macht, daß Berlin der Schauplatz der im nächsten Jahr bevorstehenden Olympischen Spiele sein wird.

Bezirksklasse

Staffel 0, Wiesbaden:

Td. Schierstein — Eintracht Wiesbaden 6:4.
Turnerbund Wiesbaden — Polizei SV. Wiesbaden 3:2.

Größere Tabellenveränderungen blieben aus. Die beiden Turnermannschaften Eintracht und Turnerbund endeten nach vorübergehendem Gefährdungsplan wiederum im geschlagenen Feld und blieben an letzter Stelle. Td. Schierstein hat sich endgültig in Sicherheit gebracht.

1. Td. 1846 Biebrich	14	12	1	99:45 25:3
2. HSV. Wiesbaden	13	10	—	96:54 20:8
3. Polizei Wiesbaden	13	9	—	84:45 18:8
4. Post Wiesbaden	13	6	1	61:58 13:13
5. Td. Erbenheim	14	6	1	71:57 13:15
6. Td. Schierstein	15	6	—	63:58 12:18
7. SV. 1919 Biebrich	12	3	4	59:42 10:14
8. Eintracht Wiesbaden	13	2	10	43:68 5:21
9. Td. Wiesbaden	11	1	10	37:56 2:20

Der Turnerbund unterlag gestern gegen die Polizei mit demselben Ergebnis, mit der er vor acht Tagen gegen Schierstein seinen ersten Sieg errang. Aber trotz dieser nicht unerwarteten Niederlage war eine Fortwiderbesserung der Turner nicht zu verkennen. Es deutete immerhin eine Viertelrunde, bis der hiesige Post die Grünen in Führung brachte, die Horn schnell auf 2:0 ausweitete. Klingenberg erzielte wenig später aus der Mitte den ersten Gegentreffer, und schließlich das schwache Wurfvermögen des Turnersgriffs und die sichere Abwehr des Polizeihüters bewahrten die Grünen vor weiteren Gegenfolgen. Erst in den letzten 2 Minuten vor der Pause erzielten Post und Mittelkürmer Kadenjeller 2 weitere Tore für die Polizei, die nach dem Wechsel energisch auf weitere Erfolge drängte und durch je zwei Treffer von Horn und Kadenjeller auf 8:1 davonzog, obwohl Post verlor und gegen Ende ganz ausschied. In den letzten Minuten brachten zwei Abwehrgänge Schiersteins dem Turnerbund noch eine verbiente Verbesserung des Ergebnisses ein.

In Schierstein mußte die Eintracht trotz guter Leistungen nach hartem, aber anscheinend Gefallen eine weitere Niederlage hinnehmen. Die Gäste waren wieder mit großem Eifer bei der Sache, es klappte in allen Reihen, nur beging der Angriff den Fehler, das Spiel vor dem Tore nicht auseinanderzusetzen, so daß dem Gegner die Wehr werflich erleichtert wurde. Nach einer 2:3-Führung der Eintracht kam Schierstein zu 4 Erfolgen hintereinander, ehe der 3. Gegentreffer fiel. Nach der Pause holte die Eintracht nach 5:3 nochmals ein Tor auf, hatte in der Folge auch verchiedentlich Rech. Dann entschied der 6. Erfolg das Spiel. Bauer (2), Wilhelm und Geipel (13-Meter-Wurf) waren die Torsöhne der Eintracht.

Bei den Reserven wurde das Spiel HSV. Wiesbaden gegen SV. 1919 Biebrich abgepf.

In einem Freundschaftsspiel besiegten die Junioren des SV. Wiesbaden die 2. Mannschaft der SpVgg. Nassau Wiesbaden nach ausgeglichener Spiel mit 6:4.

In der einzigen Staffel wurde das Treffen Kaufmännische Biebrich gegen Td. 1846 Kassel abgepf. Der Tabellenführer Td. Kassel wurde in Kassel von Tura überraschend 11:5 geschlagen.

Die Staffel Bingen meldet folgende Ergebnisse: SpVgg. Wörth — Td. Rüdesheim 6:3, Td. Gellensheim — Post Bingen 6:14.

nationszügen. Die Gäste kamen verdient zum Siege, obwohl man auch von ihrer Seite nur in der ersten Hälfte schönes Zusammenwirken zu sehen bekam. Während der Feldüberlegenheit Erdensheim fiel nach gemeinsamem Vorstoß des Innensturms auf Vorlage des Halbrechts durch den Mittelstürmer Krog das Führungstor; später gab umgekehrt der Mittelstürmer zum Halbrechten Beiter, der zum zweitenmal einfiel. Bei einem Gegenangriff der Vereinigten verurteilte Handspiel im Strafraum einen Elfmeter, den Junt vermaßelte. Die Mitschiedener schienen nun ausbrechen zu wollen, doch Schwundhaftigkeit des Angriffs verdrängte alle Gelegenheiten. Auch Junt's Vorgehen in den Sturm änderte nichts, zuletzt nahmen nach Ausschleichen des verletzten Beiter die Gäste das Feld wieder in die Hand und kamen auf Verteidigungsfehler durch den Erlach-Rechtsaußen Maurer noch zum dritten Erfolg.

Kreistafel II, Rheingau: SK. Kellertal — FK. Erbach 2:1.

Der junge SK. Kellertal zeigte aufs neue seine verbesserte Form und kam gegen die Rheingauer, denen er schon auf eigenem Platz ein Unentschieden abringen konnte, zum verdienten Sieg. Das Resultat hätte leicht noch höher lauten können, denn nach ziemlich ausgeglichener Spiel der ersten Hälfte waren die Einheimischen im späteren Verlauf drückend überlegen. Erbach war durch den Linksaußen in Führung gegangen, für die Schwarz-Weißen erzwang ihr Halbrechter Burtzhardt kurz vor der Pause den Gleichstand. Zahlreiche Torgelegenheiten nach dem Wechsel konnten nicht ausgenutzt werden. Der Erbacher Schlußmann zeigte dabei sehr kühnliche Können. Schließlich gelang es Weisel, einen Ball aus dichtem Gedränge zum Siegestreffer einzubringen.

Jugend: Sportverein gemischte Jugend konnte die gemischte Jugend des FK 1902 Biebrich mit 5:1 schlagen, nachdem sie kürzlich durch den gleichen Verein eine ähnliche Niederlage erlitten hatte.

Olympia-Fechterkursus.

Wiesbaden auf dem 4. Platz.

Der achtstägige Olympia-Fechterkursus der Fechter in Frankfurt a. M. unter Leitung des Führers der deutschen Fechter E. M. (Frankfurt a. M.) wurde am Sonntag zu Ende geführt. Am letzten Tage mußten sich die Teilnehmer den Prüfungen im Degenfechten unterziehen. Der Frankfurter Kollbauer erwies sich hier als der beste Mann mit 14 Punkten, nachdem er im Stichtkampf Kollbaur (Hamburg) besiegt hatte. Vollzeiterleutnant Verdon kam auf den 3. Platz vor Adam (Wiesbaden). Ergebnisse: Degen: 1. Kollbauer-Frankfurt 14 P., 2. Kollbaur-Hamburg 14 P. (nach Stichtkampf), 3. Verdon-Rehlar, 4. Adam-Wiesbaden 9 P., 5. W. Berlin 8 P. (19. ed. Treffer), 6. Wierich-Berlin 8 P. (20. ed. Treffer), 7. E. Eder-Frankfurt 6 P. (20. ed. Treffer), 10. Demarost-Frankfurt 4 Punkte.

Unseer Reiter im Sattel.

Sonderprüfung für das deutsche Reiterabzeichen.

In der Reitbahn in Idstein i. T. herrschte in den letzten Wochen reger Betrieb. 16 St.-Führer und Reiter konnten die Sonderprüfung für das deutsche Reiterabzeichen, Klasse 3, bestehen: Die Sturmführer Kappus und Kade, Sturmführer Kollbaur, die Kollbaurer Kern, Junt, Groß und Schaub, die Sturmmänner Bieh, Stal, Schaub, Gregorius und Alberti, die St.-Männer Schwarz, Jung, Kung und Kollbaur. Das Richteramt hatten die vom Reichsverband zur Jugend und Jugend Reiter des Mannbundes anerkannten Richter Major a. D. Eder von Scheibler und Obertruppführer Weidmann, der Führer der Reiterlandarte Wiesbaden, übernommen. Nach Beendigung der Prüfung hielt Obertruppführer Weidmann einen Vortrag über „Jugend und Reiter unserer ländlichen Reiter“. Er hob besonders hervor, daß die geeigneten Reiterinnen wesentlich über den Durchschnitt lagen und sollte den Reiterinnen seine volle Anerkennung. Das gezielte Werbematerial war als effizient zu bezeichnen; besonders war zu bemerken, daß sich unsere Landwirte mehr und mehr auf Werbematerial umstellen. Somit kommt man auch dem Ziele näher, ein gängiges und für alle Zwecke geeignetes, vielseitiges Werbematerial zu schaffen. Der St.-Reiter Karl A. n. d. Reiter, der sich an einem viermonatlichen Kursus der Fahrt und Weisführung in Marienburg (Westpreußen) beteiligte, errang das deutsche Reiterabzeichen Klasse 3 und das deutsche Fahrbzeichen Klasse 3.

Aus dem Radsportlager.

Neues von Schön/Zahmann.

König schlug im Rad-Stadtelamp in Berliner Sportplatz die Reiter der Reichswehr mit 45,5:38,5 Punkten. Ein 75-Minuten-Mannschaftsfahren sah Dorn/Stach vor Engel/Kolbe und Zieg/Zeich erfolgreich.

Levi Mertens (König), der deutsche Amateur-Fahrgemeister, gewann am Freitagabend in Kopenhagen einen Flegelstempel gegen die Dänen Stieler, Petersen und den Deutschen König. Im Mannschaftsfahren blieb Mertens zusammen mit Lorenz nur Zweiter. Sieger wurden hier Hansen/Stieler (Dänemark).

Beim Antwerpener Sechstagerrennen lagen nach 42 Stunden, in denen 1073,105 km zurückgelegt wurden, Charles Deney an der Spitze des Fiebes vor Hansen/Willert. Zwei Runden wurde behauptet. Schön/Zahmann den 5. Platz, während Jims/Küster mit vier Runden Rückstand den 8. Rang einnahmen.

Schön/Zahmann, die sich gegenwärtig am Antwerpener Sechstagerrennen beteiligen, wurden für das in den Tagen vom 19. bis 25. März in Paris folgende 17. Sechstagerrennen verpflichtet.

Volksfest am Holmental.

Die Deutschen hatten Pech.

Bei den Stürmen am Holmental wurden am Samstag die beiden 17-km-Langlauf zur Einzel- und Kombinationswertung ausgetragen. Der Speziallauf gewann der Norweger Arne R. K. H. in 1:15:04 Stunden vor seinen Landsleuten Barfen und Samelshagen. Als bester Deutscher platzierte sich Friedrich Dürber (Verderesgaden) auf dem 53. Platz. Jeller als nächster deutscher Läufer kam nicht unter die ersten Hundert. Im 17-km-Lauf zur Kombination belegte der Münchener Willi B. in 1:22:24 Stunden den 9. Platz. Sieger wurde hier der H.S.-Reiter Hagen in 1:18:10 Stunden vor Hoffmann und Probst. — Im Sonderlanglauf blieb am Sonntag vor 60 000 Zuschauern (!) der Norweger Hans Bed mit Weiten von



(Lagerbild aus dem Holmental)

50 und 49,5 Mtr. erfolgreich. Von den Deutschen kam Reinel als Bester mit 48 und 47 Mtr. auf den 15. Platz. Hans Mart wurde 21. und Günther Dold 35. — Der Sprunglauf zur Kombination brachte für uns eine Enttäuschung, da Willi B. nach seinem 9. Platz im Langlauf am Samstag sehr gute Ausfahrten hatte, diesen zu verbessern. Der Münchener schätzte indessen zweimal und blieb unplatziert in der Kombination. Obdörfer Hagen holte sich den Kombinationsplatz nach hartem Kampf gegen seinen Landsmann Olaf Hoffmann.

Sport-Rundschau.

II. Tagung in Hamburg.

Im Festsaal des Hamburger Gewerbehäuses begann mit einer öffentlichen Sitzung die Tagung der Führer und Gauwarte der Deutschen Turnerschaft. Senator Richter vertrat den Hamburger Senat, Arno Breitmeyer war für den Reichsportführer erschienen. Gegenwärtig waren der Gaubeauftragte des Reichsportführers, Segers, und der Leiter der Schulungsbund Gauwarte der D.T., Kollbaur, erschienen. Der stellvertretende Führer und Obertruppführer der D.T., Carl Steding, begrüßte Gäste und Tagungsteilnehmer, während Senator Richter die Grüße Hamburgs überbrachte. Sehr beifällig ausgenommen wurden die Ausführungen, die der Leiter von Burg Cohnig, Kollbaur, zum Thema „Leibesübungen und Nationalsozialismus“ machte. — Am Nachmittag wurden dann in nichtöffentlicher Sitzung wichtige Fragen besprochen. Über den Einbau der D.T. in den Reichsbund für Leibesübungen sprach Obertruppführer C. Steding, der auch die im Sommer in Coburg stattfindende 75-Jahrfeier der D.T. behandelte. Reichsportführer Kurt Münch sprach über das Dilemma, der Leiter der Deutschen Turnerschaft in

Olympia 1936 entgegen.

Die Bauarbeiten der deutschen Kampfbahn schreiten vorwärts. Die Erdarbeiten sind beendet, in der Westhälfte ist schon die Grundmauer auf. Dieser Teil bleibt ganz ununterschiedlich, in ihm mündet die besondere Zufahrtstraße für die Ehrentribüne. Hier aus erreichen die Teilnehmer ihre Umkleekabinen. Die Betonierung der ganzen Anlage erfolgt nach Aufbruch des Frostes. Sie wird am 1. Februar 1936 fertiggestellt sein.

Coppa D'oro Massimo.

Zeit liegen die Ausschreibungen für das große italienische Reitturnier vor, das in der Zeit vom 30. April bis 9. Mai auf der Villa Senna im Park der Villa Borghese abgehalten wird. In seinem Mittelpunkt wird auch diesmal wieder der Preis der Nationen stehen, für den Massimo einen neuen Goldpokal gestiftet hat. Im Jahre 1928 eroberte bekanntlich Deutschland durch einen dritten Platz den ersten Pokal endgültig, während Italien im vergangenen Jahre den ersten Sieg im Kampf um den neuen Pokal errang. Der Preis der Stadt Rom, der mit 30.000 Lire dotiert ist, nimmt unter den übrigen Wettbewerben wohl den höchsten Rang ein.

Einen neuen Europarekord schwamm der Staffell des Magdeburger SV 1896 anlässlich des verbannten offenen Schwimmfestes in Magdeburg mit 9:22,2 Minuten heraus. Die bisherige Bestleistung wurde von der ungarischen Nationalstaffel mit 9:27,7 Minuten gehalten. Gottfried von Cramm wurde in der Vorklause des Herren-Einzel beim internationalen Reitturnier in Monte-Carlo von dem Italiener Palmieri mit 6:08, 24, 7, 8, 8, 8 geschlagen. In der anderen Hälfte triumphierte Hannu Luhtin über den Amerikaner Hines. G. von Cramm/Dr. Kleinfisch wurden von den italienischen Paar der Bono/Rado mit 4:3, 2, 6 geschlagen. Im Herren-Einzel hat nun auch der Amerikaner Hines die Vorklause erreicht.

Babe' Kisco, ein Bruder des bekannten amerikanischen Schwergewichtlers Johnny Kisco, schlug in Philadelphia Paul Browne, der demnächst nach Europa kommen will, aber zehn Runden nach Punkten.

Neues aus aller Welt.

Sturm an der Ostküste.

Überschwemmung auf Ubedom und Wollin.

Swinemünde, 4. März. In der Nacht zum Sonntag tobte an der Pommerischen Küste und der Swinemünder Bucht ein Nordoststurm von außergewöhnlicher Heftigkeit. Zeitweise herrschte Windstärke 10. Zahlreiche Schiffe konnten die Ausreise nicht antreten, einige mußten Swinemünde als Nothafen aufsuchen. Der Sturm trieb gewaltige Wassermassen in die Bucht. In Swinemünde waren die Booten an den Masten überqu岸. Die Fluten hatten teilweise schon den Rand der Straßen am Bollwerk erreicht. In verschiedenen Ortschaften der Insel Wollin sind Felder und Wiesen weithin überflutet. Einige Gehöfte am östlichen Teil der Insel Ubedom, die hart an der Ostsee und dem Hatterwasser liegen, sind ernstlich bedroht. In Swinemünde mußte Vieh und Mobiliar aus den tiefer gelegenen Gehöften gebracht werden. Der Deich in der Gegend von Bargelow ist fast bedingt, so daß innerhalb kurzer Zeit ein mehrere tausend Morgen umfassendes Kulturland unter Wasser gesetzt wurde. Am Sonntagvormittag wurde der freiwillige Arbeitseinsatz zur Hilfeleistung eingeleitet. Ebenso wurde die Anklamer Vorstadt Perdomm im Laufe des Sonntags unter Wasser gesetzt. Der Verkehr zu den Häusern kann nur durch Brücken notdürftig aufrechterhalten werden. Das Niedrigwassergebiet um Anklam gleicht einem einzigen See. Feuerwehr und Technische Hilfswelle mußten in zahlreichen Fällen Vieh vor dem Ertrinken retten. In den Abendstunden des Sonntags ist ein Abfließen der Flut zu bemerken, jedoch das Hochwasser seinen Höchststand erreicht haben dürfte.

Ermordet aufgefunden.

Katholischer Pfarrer und dessen Schwester Opfer eines lauthaberen Verbrechens.

Hennel a. d. Sieg, 4. März. In Keitlingen an der Sieg wurden am Sonntagabend in ihrer Wohnung der im Ruhestand lebende 63-jährige katholische Pfarrer Stanislaus Friederichs und seine 64-jährige Schwester, die ihren Bruder den Haushalt führte, ermordet aufgefunden. Der Pfarrer lag mit schweren Schußverletzungen im oberen Stockwerk, während seine Schwester mit durchdringender Kugel in den Rücken des unteren Stockwerks gefunden wurde. Alle Wahrscheinlichkeit nach liegt Raubmord vor. Von dem oder den Tätern fehlt noch jede Spur. Vermutlich ist die Tat bereits am Freitagvormittag verübt worden.

Die „Vindemirten“ zur letzten Ruhe beisetzt. Am Ende wurde der Leichnam unter großer Anteilnahme der Bevölkerung der Stadt Godesberg zur letzten Ruhe beigesetzt. In dem Leichenzuge, dem die St.-Kapelle von Godes-

berg voranführte, sah man u. a. die Chargierten von mehr als 20 Korporationen der Universitäten Bonn und Köln. Drei weißgekleidete Mädchen trugen die vielen Bänder, die der Vindemirten zu ihren Leichen vertriehen worden waren. Am Ende des Zuges stand auf dem Burgfriedhof ihre letzte Ruhestätte.

Wegen Anklage zum Mord hingerichtet. Am Sonntag 2. März, wurde in Halle der 38-jährige Karl Bohle aus Erdborn (Westschlesien) hingerichtet, der wegen Schwurgericht Halle wegen Anklage zum Mord an Tode verurteilt worden war. Bohle hatte die Mörderin Ida Hermann angeheiratet, ihr vier Kinder, eines unehelich, zu erziehen. Von dem Begräbnisrecht ist kein Gebrauch gemacht worden. Bohle hat sich selbst um das Leben bemüht, er hat seit langem mit der Frau der Hermann in milder Ehe. Die Todesstrafe hat aus dem Mord verurteilten Ida Hermann ist im Gedenken in lebenslangliches Zwangsarbeit umgewandelt worden.

Schweres Laminier-Englisch im Mitterhorn-Gebiet. Am 1. März. Wie aus Asolo gemeldet wird, wurden die Studenten aus Florenz und zwei Träger, die sich auf der Höhe von Belmonte befanden, die sich befinden, von einem riesigen Laminier erschlagen. Alle fünf wurden getötet. Drei weitere Studenten und zwei Studentinnen konnten sich rechtzeitig Sicherheit bringen. Den Bergführer der Bergführer herbeigerufenen Führern, Karabinieren und Soldaten gelang es, die Leiche des einen Trägers freizulegen.

Große Schneefälle im Allgäu. Seit Sonntagabend schneit es im ganzen Allgäu ununterbrochen. Im Tal am Montagvormittag eine Schneedecke von 20-30 Zentimetern. Der schwere nasse Schnee verursacht zahlreiche Störungen in der Stromzufuhr und im Fernsprechnetz. Die Kraftpolitiken wurden Montagfrüh wohl eingeleitet, doch ist es nicht sicher, ob sie durch die Schneefälle hindurch kommen.

Spannender Kampf um die Laminier. Nach der Mitteilung des spanischen Innenministers sind in Barcelona mehrere Ausländer verhaftet worden, die auf offener Straße eine Raubüberfälle verüben. Bei der Verhaftung stellte sich heraus, daß die Täter kürzlich aus dem San José ausgewanderte marokkanische Elemente sind. Es sind Maßnahmen getroffen worden, um für die Zukunft die Einreise solcher angeblicher Gäste zu verhindern.

Überschwemmungen in Spanien. Die Schneefälle in der großen Überschwemmungen verursacht. Allen in Spanien betragen die Verluste über drei Millionen Peseten (etwa eine Million Reichsmark). Viele Häuser sind zerstört. Die Eisenbahnstrecke Coruna-Madrid ist unterbrochen. Das Wasser der Behndämme zerstört hat. Der Schneeeis Coruna-Madrid blieb auf der Strecke liegen. Bei Zamora sind drei Horden von den Wasserfällen abgeschnitten, sind in großer Gefahr. Viele hundert Familien sind obdachlos.

Erdbeben in Ostafrika. Die Stadt Tretz ist am Sonntagmittag von einem starken Erdbeben heimgesucht. Der Erdstoß war so heftig, daß alle Fensterbänke in Trümmer gingen. Durch das Erdbeben mußten die Menschen in den Straßen der Tretzernstraße unterbrochen werden.

Bilder von der Saar-Befreiungs-Feier.



Die feierliche Flaggenhissung vor dem Gebäude der bisherigen Regierungskommission.



Nach der offiziellen Übernahme der Regierungsgewalt verlassen Reichsinnenminister Dr. Frick (links) und der Reichskommissar für das Saarland, Gauleiter Bürckel, das Kreishaus.



Der Führer in Saarbrücken, wo er bei seiner Fahrt durch die fahnengehmühten Straßen mit grenzenlosem Jubel begrüßt wird.



Der Vorbeimarsch der SA vor dem Führer in Saarbrücken.



Eine Saar-Lösungsmünze.

Nach dem Entwurf des bekannten Bildhauers Karl Wach hat die Bayerische Staatsmünze diese Saar-Lösungsmünze geprägt.



Der Führer nimmt vor dem Rathaus zu Saarbrücken den Vorbeimarsch des Festzuges ab.

Handel
und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Frühjahrschau des deutschen Volksfleißes.

Eröffnung der Leipziger Messe.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1935 ist am gestrigen Sonntag bei bestem Besuch aus dem In- und Ausland eröffnet worden. Wie hart das Interesse an dieser Frühjahrschau deutscher Arbeit ist, zeigt u. a. schon daraus hervor, daß die Reichsbahn allein über 250 Sonderzüge, die zum Teil doppelt gefahren werden mußten, in die Messestadt leitete. In den Messehallen und auf der großen Technischen Messe war jeder Stand besetzt. Der Messebesuch brachte bereits auf vielen Gebieten ganz beträchtliche Umsätze. Im einzelnen ist festzustellen, daß auch Reise- und Kraftwagenverkehr viel gefahrt sind. Auch Spielwaren in guter Ausstattung wurden bereits in ganz ansehnlichen Mengen bestellt. Geräte und Gegenstände für den Hausbedarf sind sehr viel gefragt und diese Nachfrage erstreckt sich nicht nur auf reine Einrichtungsgüter, sondern auch auf Gebrauchsgüter im weiteren Ausmaß. Bemerkenswert ist das Interesse an Warmwasserheizgeräten kleineren Umfangs, sowohl für elektrische, wie Gas, als auch für Kohlenheizung.

Wie immer bringt die Messe eine Reihe von Sonderausstellungen im Rahmen einzelner Gebiete. So hat das deutsche Gaswerk eine Betriebs-Museum in Halle 20 eingerichtet, in der das Gas sowohl als Werkzeug und Heizstoff für die Industrie, wie auch als Wärmequelle für alle Arten der Verwendung im Haushalt dargestellt ist.

Solz hat ebenfalls eine Sonderchau, bei der aller Verwendungsgegenstände des Gases gezeigt ist und bei der eine Sonderausstellung mit „Kunst aus Gas“, also Ergebnisse der Gasergänzung, besonders auffällt. Bei manchen dieser Sonderausstellungen, wie beim Stahl, tritt deutlich der Gesamtantrieb der deutschen Wirtschaft durch die Maßnahmen der Reichsregierung in Erscheinung.

Der deutsche Großhandel hat eine Aufführungshalle eingerichtet, in der jeder Besucher durch eindrucksvolle Bilder und Aufzeichnungen über die Aufgaben und die wirtschaftliche Notwendigkeit des Großhandels zur zweckmäßigen Verteilung der Erzeugnisse unterrichtet wird. Im Ringmessenhaus befindet sich die Werbestelle der Deutschen Arbeitsfront mit ihren weitläufigen Einrichtungen,

hauptsächlich bei der Stellenvermittlung in den Berufen der kaufmännischen und technischen Angestellten. Das Ringmessenhaus beherbergt ferner zwei Ausstellungen, die die wirtschaftliche Ausgestaltung der Erzeugnisse Japans und die der Erzeugnisse Italiens.

Einen großen Raum hat die Technische Rothilfe für sich belegt, der von allen Gruppen der Technischen Rothilfe aus ganz Deutschland mit Schenkungen besetzt worden ist.

Auch der Besuch der Textilmesse war sehr gut. Aus dem Ausland waren zahlreiche Interessenten erschienen, so aus Holland, der Schweiz, den Nordstaaten, England und Ungarn. Es befinden sich darunter Vertreter großer Konzerne, die teilweise Vorbestellungen aufgeben. Die Aussteller sind ebenfalls mit dieser Entwicklung zufrieden, weil sie erwarten läßt, daß die geschäftlichen Ergebnisse in den nächsten Tagen weitere Fortschritte aufweisen werden.

Auf der großen Technischen Messe und Baumeße erreichte der Besucherstrom eine fast beängstigende Größe. Bis 13 Uhr hatten 40.000 Besucher allein das Ausstellungsgelände der Technischen Messe betreten. Man kam oft nur mit Mühe an die Stände heran. In Halle 12 der Technischen Messe waren in den Hauptverkehrsstunden die Besucher gedrängt, bis, bevor sie zum Ausgehen am Eingang anzuhalten. Der Ansturm auf die amtlichen Wohnungsbauvermittlungen war in den letzten Tagen vor der Messe so stark, daß es der größten Anstrengungen bedurfte, um die Warteschlange, die etwa 60 bis 70% über der des Vorjahres liegt, zu bewältigen.

Telegramm des Führers.

Der Führer und Reichskanzler hat zur Eröffnung der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse folgendes Telegramm geschickt:

„Der diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse wünsche ich guten Erfolg. Sie soll die deutsche Volkswirtschaft stärken durch weitere Belebung des inneren Marktes und durch Wiedergewinnung der Auslandsmärkte und dadurch zu erneuter Besserung der Arbeitslosigkeit in Deutschland beitragen!“

gez. Adolf Hitler.“

Reichsbankausweis
für ultimo Februar.

Der Reichsbankausweis vom 28. Februar 1935 zeigte eine stark erhöhte Beanspruchung des Institutes, die wohl darin begründet liegen dürfte, daß die im Frühjahr einsetzende Neubearbeitung in diesem Jahre etwas früher gelegen zu haben scheint. Die Kapitalanlage hat sich in der Berichtswoge um 669,3 auf 4629,5 MILL. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Anlagen an Handels- und Industrie- und an 4100,3 auf 3555,7 MILL. RM. an Lombardvorstellungen um 120,0 auf 1583,3 MILL. RM. und an Reichsbankguthaben um 3,5 auf 21,4 MILL. RM. zugenommen, dagegen die Befehle an bedienungsfähigen Wertpapieren um 0,5 auf 430,7 MILL. RM. abgenommen. Die Befehle an sonstigen Wertpapieren zeigen mit 237,6 MILL. RM. eine Zunahme um 9,2 MILL. RM. Die starke Steigerung der Lombardvorstellungen beruht auf rein technischen Gründen, da der Lombardanstoß für die Befriedigung kurzfristiger Bedürfnisse billiger liegt als bei einer Disfunkturierung. Die Verminderung der beiden Konten sonstige Aktien und sonstige Wertpapiere um 118,3 bzw. 50,4 MILL. RM. beruht auf den Jahresabgrenzungen, die im Zusammenhang mit der bevorstehenden Hauptversammlung erfolgen. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten nahmen um 0,3 auf 928,1 MILL. RM. zu, wobei im einzelnen die öffentlichen Gelder eine Abnahme, die privaten dagegen eine stärkere Zunahme aufwiesen. Der Zahlungsmittelumsatz beträgt Ende Februar 732 MILL. RM. gegen 5681 MILL. RM. Ende des Monats und 5467 MILL. RM. zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Vergrößerung der Spanne

gegenüber dem Vorjahr wird, wie man annimmt, vermutlich mit der Einbringung des Staatsbros in Zusammenhang stehen. Die Befehle an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um rund 62.000 RM. auf 34,73 MILL. RM. erhöht.

Februar-Kontursstatistik für Hessen-Nassau.

Auch im Februar blieb die Zahl der Anzeigen niedrig. Es sind insgesamt 7 Firmen und Einzelpersonen in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Im Januar waren es gleichfalls 7 und im Dezember 12. Die Eröffnung des Konkursverfahrens erfolgte in 5 Fällen, im Januar in 6 und im Dezember in 10 Fällen. 2 Vergleichsverfahren wurden eingeleitet (Januar 1 und Dezember 2). Einstellungen von Verfahren wegen Mangel an Masse sind nicht zu verzeichnen. Im Januar wurden 2 und im Dezember gleichfalls 2 Verfahren eingeleitet.

Auf die verschiedenen Erwerbsgruppen verteilen sich die in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Firmen und Einzelpersonen wie folgt:

	Februar 1935	Januar 1935	Dezember 1934
Handel, Vertriebs- u. Dienstleistungen	—	—	—
Industrie	—	—	—
Landwirtschaft	—	—	—
Handel aller Art	—	1	2
Handwerk und Gewerbe	—	2	1
Gewerbliche Betriebe	—	—	—
Industrie	—	—	—
Landwirtschaft	—	—	—
Gesamt, u. Unbekannt	—	—	—
	5	2	6

Sozialisten der Tat
sind Mitglieder der NS-Volkswirtschaft.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 4. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: freundlich. Die Börse zeigte zum Wochenanfang das gleiche ruhige Bild der Börse. Von wenigen Spezialwerten abgesehen hatte das Geschäft nur geringen Umfang, zumal auch die Kurse eine gewisse Zurückhaltung zeigten. Die Kursentwicklung war uneinheitlich, wobei sich die Veränderungen nach beiden Seiten in engen Grenzen hielten. Nach Zellulosefaktoren mochte sich erhöhte Nachfrage geltend machen. Der Markt war in Automaten etwas lebhafter. Montanaktien eröffneten die kleinen Abweichungen uneinheitlich, während chemische Werte bis 1/4 % nachgaben. Elektroaktien lagen ungleich. Der Rentenmarkt war geschäftlos bis leicht abgedrückten Kursen. Im Verlauf klappte das kleine Geschäft auf ein Minimum zusammen. Die Kursveränderungen gegen den Anfang waren gering. Am Rentenmarkt blieb es außerordentlich still. Tagesgeld war zu 3/4 % weiter erleichtert.

Berlin, 4. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: festigt. Erwartungen, die an den nunmehr feststehenden Verlauf des englischen Außenministers in Berlin und an die Leipziger Messe geknüpft wurden, ließen die Börse in sehr ruhiger Stimmung eröffnen. Bedeutende Kaufkraft zeigte sich nur allen Dingen nach Daimler-Werken. Im Verlauf lagen besonders Daimlerwerke fest. Montanwerte wurden bis 1/4 % höher bezahlt. Braunkohlenaktien waren durchweg 1 bis 1 1/4 % befestigt. Kartierwerte lagen etwas leichter. Auch chemische Aktien bröckelten meist ab. Maschinenaktien lagen fest. Verkehrswerte waren ebenfalls überwiegend befestigt. Am Rentenmarkt waren die Kurse ungleich entwickelt. Der Geldmarkt war etwas entspannt. Tagesgeld notierte 3/4 % bis 1/2 %.

* Unveränderte Kalkulationspreise. Die Kalkulationsvereinigung beschloß, die Preise für Kalkulationsmaterialien unverändert zu lassen. Mit dem in Vorjahr durch das Reichswirtschaftsministerium vorgeschriebenen Kalkulationsmaterial wurde eine Verbilligung erzielt.

* Die Abfindungsgeldversicherungen der Deutschen Lebensversicherungsanstalt. Wie wir erfahren, tritt bei den u. a. Abfindungsgeldversicherungen der Deutschen Lebensversicherungsanstalt eine Zinsermäßigung nicht ein.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 4. März. DNR-Telegraphische Ausmachungen für	2. März 1935		3. März 1935	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Ägypten	12,13	12,13	11,89	12,01
Argentinien	1 Pto-Peso	0,528	0,632	0,827
Australien	100 Sch.	5,67	5,67	5,67
Brasilien	1 Milir.	0,194	0,198	0,194
Bulgarien	100 Leva	2,047	2,053	2,047
Canada	100 Sch.	1,25	1,25	1,25
Dänemark	100 Kronen	52,90	52,90	52,13
Denmark	100 Gulden	87,315	87,475	87,475
England	1 £ Sterling	11,822	11,855	11,708
Estland	100 Mark	1,10	1,10	1,10
Finnland	100 Fin. M.	5,225	5,235	5,15
Frankreich	100 Fr.	16,43	16,47	16,43
Frankreich	100 Fr.	16,43	16,47	16,43
Holland	100 Gulden	168,18	168,53	168,65
Indonesien	100 Indon. Kr.	53,52	53,52	52,95
Japan	1 Yen	2,14	2,14	2,14
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan	1 Yen	0,694	0,696	0,684
Japan				

Das Unterhaltungs-Blatt

Die tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

1935.

Montag, 4. März

Nr. 62.

Dr. med. Froböse

(Nachdruck verboten.)

18. Fortsetzung.
„Ich weiß nicht“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“
„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“
„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“

ROMAN VON KARL UNSELT

Ein Blatt mehr in den Wägen. Einmal Dampfes drückte
schmerzhaft gegen ihre Schenkel.
„Hörst du mit nun auch schon, was dich hierher-
führt?“ fragte er und schielte beständig ihre
Wange.
„Nein“, sagte sie leise und stand mühsam auf. „Es
war nichts Besonderes, nur ein Knie.“ Es hat nun Zeit,
bis ich wieder zu dir komme.
„Sag mir, wo du bist.“
„Ich bin hier.“
„Du kommst her.“
„Ich bin hier.“
„Du kommst her.“
„Ich bin hier.“

„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“
„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“
„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“

„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“
„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“
„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“

„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“
„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“
„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“

„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“
„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“
„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“

„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“
„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“
„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“

„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“
„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“
„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“

„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“
„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“
„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“

„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“
„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“
„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“

„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“
„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“
„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“

„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“
„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“
„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“

„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“
„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“
„Du kennst mich“, sagt er, „ich kenne dich nicht, ich kenne dich nicht.“

